

Poßener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zl. Bei Postbezug monatlich 4.40 zl., vierzehnmalig 13.10 zl. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zl. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Pfml. Bei höherer Gewalt, Betriebsförderung oder Arbeitsmindererlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Rückschriften sind an die Schriftleitung des „Poßener Tageblatts“, Poznań, Aleja Marszałka Piastowskiego 25, zu richten. — Telegrammanskript: Tageblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto. Inh.: Concordia Sp. Akt.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 84 mm breite Millimeterzeile 15 gr., Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Blattpreis und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Blättern. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Antrag für Anzeigenauflösungen: Poßener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marszałka Piastowskiego 25. — Postgeschäftsamt in Polen: Concordia Sp. Akt. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200288, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Berichts- und Erfüllungsamt auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang

Poznań (Posen), Donnerstag, 29. Juli 1937

Nr. 170

Der Sejm beschließt die Oberschlesiengesetze Sprachengesetz und Agrarreformgesetz

Am gestrigen Dienstag fand die zweite Vollsitzung des Sejms statt, auf der das längeren über das Gesetz bezüglich der Amtssprache im Gerichtswesen Oberschlesiens debattiert wurde. Abg. Zatkowski berichtete über die Ausdehnung der Gültigkeit des Gesetzes auf Oberschlesien. Dabei erklärte er, der deutschen Minderheit in Oberschlesien würden dieselben Berechtigungen zuerkannt, die die Deutschen in Posen und Pommern genossen.

Abg. Kamiński hatte im Ausschuss einen Antrag auf Ablehnung des Entwurfs dieses Gesetzes eingereicht, da die deutsche Minderheit in Polen nicht mehr Rechte besitzen dürfe als die polnische Minderheit in Deutschland.

Man müsse abwarten, welchen Standpunkt Deutschland seiner polnischen Minderheit in Oberschlesien gegenüber einnehmen werde. Abg. Nowak aus Oberschlesien verfügte in einer längeren Rede die Schädlichkeit der Generalkonvention nachzuweisen. Diese sei wirtschaftlich unnötig und hinsichtlich des Minderheitenschutzes schädlich gewesen.

Die Mehrzahl der Beschwerden seien gütlich so geregelt worden, daß die Konvention eigentlich den deutschen propagandistischen Zielen und den deutschen Besitzstand in Oberschlesien gefestigt habe.

Oberschlesien begrüßte die Ausdehnung des Agrarreformgesetzes mit Genugtuung, das Gesetz über die Amtssprache schaffe aber für die deutsche Bevölkerung eine neue bevorrechtete Lage. Die Deutschen hätten ein solches Privileg nicht verdient. Sollte das eine Belohnung für die Loyalität dem Staate gegenüber sein? — fragte der Abgeordnete. Von dieser „Loyalität“ sprächen die Gerichtsurteile und die Beschwerden an den Völkerbund. Man könnte für das Gesetz stimmen, wenn die polnische Minderheit in Deutschland dieselben Rechte erhalten würde. Die polnische Minderheit habe keinen Grund gehabt, dem System nachzutrauen, das auf der Weimarer Verfassung aufgebaut gewesen sei und das den Polen keine Gleichberechtigung gegeben habe. Trotz der bekannten Erklärung Hitlers beraubte das Gesetz über die Staatsbürgerschaft vom Jahre 1935 die polnische Bevölkerung in Deutschland der bürgerlichen Rechte. Das Gesetz über die Erbhöfe siehe als Germanisierungsmaßnahme einem Enteignungsgesetz in nichts nach. Man eritreibe eine Auflösung der polnischen Presse in Deutschland. 800 000 Deutsche in Polen ließen ihre 54 000 Kinder in deutschen Schulen unterrichten und 1 500 000 Polen in

Deutschland besäßen Schulen für nur 5000 Kinder. (Der Redner glaubt, daß die ständige Wiederholung dieser durch nichts begründeten Zahlenangaben diese schließlich doch glaubwürdig machen würden. D. Red.) Wenn man sähe, wie Ministerpräsident Skadłowski den Senator Häfner empfange, die Polen in Deutschland aber seit einem Jahr vergeblich auf einen Empfang durch Hitler warteten, so erhalte man den Eindruck, daß man auf das Jahr 1908 zurückgegriffen habe.

Zwischen den Germanisierungsbemühungen des Deutschlands der Hohenzollern und des Deutschlands Hitlers bestände kein Unterschied.

Abg. Kamiński erklärte, er habe im Ausschuss an den Regierungsvertreter die Frage gerichtet, ob er garantieren könne, daß die polnische Bevölkerung jenseits der Grenze auch nur annähernd dieselben sprachlichen Rechte haben werde. Er habe die Antwort erhalten, daß dies eine Frage der auswärtigen Politik sei und daß davon der Außenminister verständigt werde. Die Generalkonvention habe die polnische Souveränität in Polnisch-Oberschlesien zum mindesten theoretisch eingeschränkt. Polen habe aus freien Stücken der deutschen Bevölkerung gewisse Vorrechte gegeben. Es habe aber keinerlei Garantien, daß die Polen jenseits der Grenze ähnliche Vorrechte erhalten werden.

Wenn die Polen in Deutschland keinerlei Rechte erhalten, so müßte die Bevorrechtung der deutschen Bevölkerung in Posen und Pommern verringert werden.

Abg. Szczępański vertrat die Ansicht, man dürfe die Regierung nicht beeinflussen. Es gehe nur darum, die auf der Generalkonvention aufgebauten Normen durch die innere Gesetzgebung zu ersezten.

Das Gesetz wurde gegen die Stimmen der Abgeordneten aus Oberschlesien angenommen, die sich der Stimme enthielten. Diese Abgeordneten gingen von dem Standpunkt aus, daß in der schlesischen Wojewodschaft, die zu neunzig Prozent von polnischer Bevölkerung bewohnt sei, Gesetze unnötig seien, die einer geringen und eingemauerten deutschen Minderheit Vorrechte geben. Hinsichtlich der Sprache müßten dieselben Bestimmungen gelten wie in Warschau, Wilna, Krakau u. a.

Angenommen wurde sodann das Gesetz über die Aufhebung des Fideikommisses des Fürsten von Pleß, dessen Verpflichtungen dem Staatschaf gegenüber 24 282 569 Zl. betragen. Als Deckung übernimmt der Staatschaf 22 300 Hektar Wald und Landgrundstücke im Werte von 5 Millionen Zloty.

Nach einem Referat des Abg. Bielka wurde das Gesetz über die Ausdehnung der Bestimmungen des Agrarreformgesetzes auf die Wojewodschaft Schlesien angenommen. Der Referent erinnerte an die Zusicherung des Landwirtschaftsministers Poniatowski, daß mit der Parzellierung sofort begonnen werden sollte.

Damit wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Sejmssitzung wird wahrscheinlich am Sonnabend stattfinden.

Ausdehnung des Investitionsplanes Beratungen des Wirtschaftskomitees des Ministerrats

Unter dem Vorsitz des stellvertretenden Ministerpräsidenten Kowalewski fand eine Sitzung des Wirtschaftskomitees des Ministerrats statt, auf der die Elemente aufgezeigt wurden, auf welche bei der Wirtschaftspolitik der Regierung besonderer Nachdruck gelegt werden muß. Gleichzeitig wurde der Arbeitskalender der Regierung auf wirtschaftlichem Gebiet im Herbstzeitraum festgelegt.

Infolge der Notwendigkeit einer weiteren Vergrößerung der Investitionsarbeiten be-

vollmächtigte das Komitee den Finanzminister, zusätzlich weitere Investitionskredite in Höhe von 15 Millionen zl. häufig zu machen und die Summe zur Finanzierung des dörflichen Bauwesens um 1 Million auf 3 Millionen zl. zu erhöhen. Im Zusammenhang mit der schon vorher erfolgten Erhöhung der zur Finanzierung des Wohnungsbauwesens bestimmten Summe um 15 Millionen zl. beträgt gegenwärtig die gesamte Investitionssumme 31 Millionen zl.

Panarabischer Protest in Genf gegen die Teilung Palästinas?

In Damaskus ist eine nationalpolitische Abordnung aus dem Irak eingetroffen, um in Zusammenarbeit mit den dortigen Behörden eine panarabische Abordnung einzustellen, die in Genf gegen den Plan einer Aufteilung Palästinas protestieren soll. Ferner soll in Damaskus eine panarabische Tagung stattfinden, an der Vertreter des Irak, Palästinas, Syriens und Ägyptens teilnehmen werden. Diese Tagung sollte ursprünglich in Jerusalem stattfinden, wurde aber von den englischen Mandatsbehörden verboten.

Bau von sechs neuen Marinehilfsfahrzeugen in USA

Der Senat überwandte am Dienstag zur Bestätigung an das Weiße aus einen Gesetzentwurf über den Bau von sechs Marinehilfsfahrzeugen, nachdem das Senatsplenum einen Aenderungsvorschlag des Unterhauses zugestimmt hatte, wonach mindestens die Hälfte aller Schiffe von Regierungswerften gebaut werden müssen. Die pazifischen Küstenwerften erhalten eine Vorrangsbewilligung. Der Gesamtwert der neuen Fahrzeuge beträgt über 50 Millionen Dollar.

Und wieder beschlagnahmt

Zum viertenmal innerhalb von acht Tagen ist das „Poßener Tageblatt“ Nr. 169 vom Mittwoch, dem 28. Juli, beschlagnahmt worden. Diesmal war es der Artikel auf der ersten Seite unter der Überschrift: „Deutschenheze im großen“, der teilweise der Zensur verfiel.

Wir haben unseren Lesern die Zeitung vom 28. Juli ohne die beanstandete Stelle nachgeliefert.

Der „Dziennik Poznański“ hat auch erst am Dienstag aus der offiziellen Mitteilung der Polnischen Telegraphen-Agentur, die wir in der gestrigen beschlagnahmten Nummer veröffentlichten, erfahren, daß der Name und der Herkunftsort des Attentäters nicht genannt werden dürfen.

Das Blatt bringt auf der ersten Seite einen Artikel, der einem Sieb sehr ähnlich sieht, da sehr sorgfältig der recht häufig vorkommende Name und der Herkunfts-ort herausgeteilt sind. Der „Dziennik“ versieht diesen sonderbaren Artikel mit folgendem Vorwort:

„Bei dieser Gelegenheit können wir nicht verschweigen, daß die Poßener Presse wieder — was die Zensur anbetrifft — schlimmer als alle anderen Zeitungen auf dem ganzen Gebiet der Republik behandelt werden ist. Wir unterscheiden das „wie der“, da es sich nicht um den ersten Fall handelt; aber wir haben die Hoffnung, daß es endlich schon der letzte sein wird. Auf diese Angelegenheit werden wir noch zurückkommen, und zwar im Sinne des Grundsatzes der rücksichtslosen Ausrottung jeglicher Regelwidrigkeiten.“

Auslanddeutschland und Nationalsozialismus

Im „Völk. Beob.“ schreibt der Sudetendeutsche Dr. Karl Biererbl. Es ist eine alte Erfahrungstattheit, daß epochale Erfindungen, die revolutionierend in die Menschheitsordnung eingreifen und wirken, sehr bald den engen Rahmen ihrer Entstehungs- und Geburtsstätte sprengen und über ihre Grenzen hinauswirken. Die schöpferische Kraft einer solchen Erfindung läßt sich nicht an einen Ort binden, sondern zerreißt mit der Zeit jede Fessel und überwindet ihren natürlichen Gegensatz: die enge Bindung an Ort oder Staat.

Das gleiche gilt für neue politische Ideen und Weltanschauungen, die aus den Urteilen des Blutes und des Rassebewußtseins eines Volkes emporsteigen, sein gesellschaftliches und staatliches Leben auf neue Grundlagen stellen und somit die äußere Lebensgestaltung eines Volkes mit seinem blutbedingten Wollen und Empfinden in Einklang bringen. Diese Ideen und Weltanschauungen, die in ihrer Volksgebundenheit und Arbeitsermittlung von vornherein jede universalistische Tendenz und Absicht ausschließen, wirken um so stärker als Vorbild und Beispiel weit über die Grenzen ihres staatlich und volklich begrenzten Kraftfeldes. Diese natürliche, nicht beabsichtigte Ausstrahlung ihrer dynamischen Kraft kann eine Weltanschauung ebensowenig verhindern, wie sich ihrer elementaren Gewalt die Umwelt entziehen kann.

Die englisch-italienische Fühlungnahme Graf Grandis Besuch bei Chamberlain von der englischen Presse hervorgehoben

London, 28. Juli.
Verschiedene Morgenblätter berichten in größter Aufmachung über die gestrige Unterredung des italienischen Botschafters Grandi mit dem englischen Ministerpräsidenten Chamberlain.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ meldet nur kurz, daß bei der Unterredung die europäische Lage und insbesondere die italienisch-englischen Beziehungen in rein informatorischer Weise beprochen worden seien.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, daß Grandi hoffe, bald nach Italien gehen zu können. Er werde dann Mussolini wieder mitteilen, daß England weiterhin entschlossen sei, seine Interessen im Mittelmeer zu verteidigen, daß es aber gleichzeitig freundschaftliche Zusammenarbeit mit Italien anstrebe. Chamberlain habe gestern Grandi erachtet, daß England nichts gegen italienische Beziehungen im Schilde führe.

„Daily Express“ erwartet, daß auf die gestrige Unterredung hin eine wesentliche Verbesserung

der englisch-italienischen Beziehungen eintreten werde. Dies werde man sehr bald erfahren. Chamberlains Intervention beabsichtige, eine weitere Verschlechterung der englisch-italienischen Beziehungen zu verhindern und gleichzeitig die Nichteinmischungsverhandlungen zu stärken.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ will wissen, Chamberlain habe dem italienischen Botschafter die Sicherung abgegeben, daß England keine aggressiven Absichten gegen Italien habe. Diese freimütige Erklärung des englischen Ministerpräsidenten an den Vertreter Mussolinis habe man gestern abend als einen der wichtigsten diplomatischen Schritte bezeichnet, den Chamberlain je getan habe. Chamberlains Ziel sei es, die englisch-italienischen Beziehungen zu verbessern und das alte Misstrauen zu beseitigen. In einem Privatgespräch habe Außenminister Eden nach der gestrigen Sitzung des auswärtigen Ausschusses des Unterhauses gefragt, daß die Beziehungen mit Italien ebenso wie diejenigen mit Deutschland sich sehr verbesserten.

Es ist daher nur eine natürliche Erscheinung, daß die revolutionären Ideen des deutschen Nationalsozialismus durch die ihnen innenwohnende Schwung- und Gestaltungskraft weit über die Grenzen des Reiches wirksam werden, Ideen, die nach dem aus ihnen gefornten neuen Weltbild heraus nicht nur eine völlige Neugestaltung des bisherigen staatlichen und wirtschaftlichen Lebens, sondern weiter darüber hinaus einen großen geistig-seelischen und weltanschaulichen Umformungsprozeß des deutschen Menschen ausgelöst und zu einer Neubewertung aller Dinge und Geschehen in Vergangenheit und Gegenwart geführt haben. Die ausgelöste geistig-seelische Wirkung im Leben des deutschen Volkes zeigt also, daß der Nationalsozialismus nicht nur ein politisches Programm beinhaltet, sondern eben eine Weltanschauung ist, in deren Mittelpunkt das lebendige rassenbewußte Volkstum und nicht der Staat oder das Universum stehen. Es bedeutet eine Verkennung des Wesens des Nationalsozialismus, wenn man darunter lediglich die Politik des Deutschen Reiches im Innern und die Gestaltung seiner Beziehung zum Ausland, die Ordnung seiner Wirtschaft usw. versteht. Man über sieht nämlich, daß er zugleich der Ausdruck einer neuen geistigen und seelischen Haltung des deutschen Menschen, ihres Bewußtseins von der blutbedingten Gemeinschaft eines Volkes und ihres Bekenntnisses zu den Charakterwerten ihrer Rasse ist.

Diese leider häufig vorkommende Begriffseinigung und lediglich auf das rein staatspolitische abgegrenzte Vorstellungsbild erklärt ja auch das man gelnde Verständnis für die organisatorischen Ausdrucksformen und den neuen Lebensstil, die der Nationalsozialismus geschaffen und gebildet hat. Man erkennt nicht, daß alle die Einrichtungen und Werke des neuen Deutschland aus dieser neuen charakterlichen und weltanschaulichen Haltung entstanden sind und daher nicht mehr ein Werk der NSDAP. darstellen, sondern die sozialistischen Gemeinschaften des ganzen Volkes, so wie heute das Volk selbst Träger des nationalsozialistischen Gedankengutes ist und nicht mehr ausschließlich die NSDAP., die allerdings innerhalb der neuen völkischen und weltanschaulichen Gemeinschaft ganz bestimmte weltanschauliche und politische Funktionen zu erfüllen hat.

So ist, um unter Tausenden von Beispielen nur eines herauszutragen, der Erfolg des Winterhilfswerks und der NSB. weniger eine Frage der guten Organisation, als vielmehr der wirksame Ausdruck der neuen sozialistischen Haltung der deutschen Volksgemeinschaft.

Dieser aufgezeigte geistige Umbruch im deutschen Kernvolk hat an den Grenzen des Reiches nicht halt gemacht. Bei dem inneren Wesensgehalt des Nationalsozialismus war es eine selbstverständliche, ja blutbedingte Erscheinung, daß von ihm auch die auslandsdeutschen Volksgruppen ergriffen wurden und sich nun bemühen, ihr Leben nach den gleichen Prinzipien zu gestalten wie das Reichsvolk. Die Einheit eines Volles kann eben durch Grenzziehungen quer durch sein lebendiges Fleisch und durch sonstige räumliche und staatliche Trennungen nicht vernichtet werden, wenn sein Blut rasserein erhalten wird. Geistigen und weltanschaulichen Revolutionen, die aus dem Blut des Volksteiles emporsteigen, der im nationalen Kernstaat lebt, kann sich der außerhalb der Grenzen lebende Volksteil nicht verschließen. Die Lebenshaltung und der Lebensstil des Kernvolkes im Nationalstaat wird sich daher sehr bald in den Volksgruppen widerspiegeln. Daher ist auch das Bekenntnis der deutschen Volksgruppen zur nationalsozialistischen Weltanschauung nicht der Propagandaerfolg von „Emissären“, die etwa das Deutsche Reich zur Gleichschaltung der Volksgruppen entstand hat. Es ist vielmehr der Ausdruck für das Erwachen unserer Rassenseele, das das deutsche Volk in seiner Einheit, d. h. wo immer es lebt und arbeitet, sich zu dem bekennen läßt, was das volkspolitische und kulturelle Handeln des Volksteiles im nationalen Kernstaat bestimmt und gestaltet und ihm hoch und heilig ist.

Das Bekenntnis in den Volksgruppen zum Nationalsozialismus ist nicht eine staatspolitische Erscheinung und Auswirkung, sondern der Ausdruck einer seelisch-geistigen Gleichrichtung aller Glieder

China lehnt Ultimatum ab

Drei Nanking-Divisionen im Kampfe

Peiping von den Japanern eingeschlossen

Peiping, 27. Juli.
Die chinesischen Behörden in Peiping geben jetzt offiziell bekannt, daß die japanischen Truppen Dienstag nachmittag endgültig abgelehnt worden seien, und ermahnen die Bevölkerung zur Ruhe. Gleichzeitig wurde das Hauptquartier der japanischen Nordchina-Garnison in Tientsin aufgefordert, die japanischen Truppen unverzüglich von Lanzang zurückzuziehen. In die jetzt ausgebrochenen Kämpfe sind nicht nur die Truppen der 37., sondern auch der 38. und 132. Division verwickelt.

Der Versuch, in die 29. Armee einen Teil zu treiben, ist also mißlungen. Über Peiping wurden japanische Beobachtungsflieger gesichtet. Chinesische Berichte melden den Abwurf von Gasbomben bei der Marco-Polo-Brücke. Seit 5 Uhr 20 Minuten nachmittags (örtlicher Zeit) ist in Peiping sehr starkes Artilleriefeuer zu hören, was den Anfang der japanischen Aktion bedeutet dürfte. Zunächst soll wohl der Teil der 37. Division, der in Wangpinghsien und Umgebung steht, zu dem geforderten Abzug nach Tschanghsien getrieben werden.

Die Kämpfe sind die Folge des Versuchs japanischer Truppen, das Westtor von Peiping zu forcieren. Ein Beschluß des japanischen Kabinetts, den Befehlshabern in Nordchina freie Hand zu geben, kennzeichnet weiter die nahezu Hoffnungslose Verschärfung der Lage. Im Laufe des Montag abends war es Truppen der japanischen Brigade Kawabe gelungen, ein Gebiet von etwa 300 Meter Tiefe vor dem Westtor von Peiping zu erobern. Nach einer United-Press-Meldung aus Shanghai gelang es den Chinesen, die eingedrungenen Japaner teils aufzutreiben, teils zum Rückzug zu zwingen. Einer Abteilung von etwa 150 Mann soll es gelungen sein, sich bis zur japanischen Botschaft durchzuschlagen.

Im Laufe des Dienstag haben die Japaner bei Tschongping an der Straße Peiping-Kalgan, die Peiping mit dem Norden verbindet, den Kreis, den sie um Peiping gelegt haben, geschlossen.

In Tungtschau (etwa 25 Kilometer östlich von Peiping) wurde, weil es sich weigerte, die Waffen abzugeben, nach einer „United-Press“ Meldung, ein Bataillon der sogenannten unabhängigen Osthopei-Regierung dezimiert, d. h. es wurde jeder zehnte Mann erschossen. Der Rest soll nachher durch Fliegerbomben und MG-Feuer aufgerieben worden sein. Nach anderen Meldungen sind bei Tungtschau noch Kämpfe im Gange.

Japan gibt der Armee freie Hand

Tokio, 27. Juli.

In einer Sondersitzung des japanischen Kabinetts wurde beschlossen, auf Grund der neuen Zwischenfälle in Lanzang und bei Peiping entschiedene Maßnahmen gegen die Haltung der chinesischen Truppen in Nordchina zu ergreifen. Der japanischen Nordchina-Garnison wurde das Recht zugestanden, selbständig alle ihr erforderlich scheinenden Maßnahmen zum Schutz des Lebens und des Eigentums der japanischen Bevölkerung in Peiping und im Bezirk Tientsin zu treffen. Die Leitung der Nordchina-Garnison ist beauftragt worden, die Innehaltung der Verträge und aller getroffenen Abmachungen zu erzwingen.

eines Volkes aus dem gleichen Rasseerlebnis. Auf diese Tatjachen einmal besonders hinzuweisen, erscheint im Hinblick auf die immer wieder auftauchenden falschen und unklaren Vorstellungen vom Wesen des Nationalsozialismus und die immer wieder vorkommenden gerichtlichen Verfolgungen von Angehörigen der deutschen Volksgruppen wegen ihres nationalsozialistischen Bekenntnisses notwendig, zumal man gerade im Ausland vielfach bei der Beurteilung der deutschen Verhältnisse von den eigenen liberalen und demokratischen Ideen ausgeht und in der NSDAP. lediglich eine Partei gleich einer der vielen sieht, die nur ein bestimmtes politisches Programm verfolgt. Nationalsozialismus ist die deutsche Weltanschauung schlechthin. Kampf und Verfolgung der nationalsozialistischen Einstellung bedeutet Unterdrückung des deutschen Bekenntnisses überhaupt. Wie bei jeder Weltanschauung zwischen ihrem inneren Wesensgehalt und den äußeren Wirkungen und Gestaltungsformen zu unterscheiden ist, d. h. die staatspolitische Schicksalsgestaltung und Zielsetzung des Reiches sich z. B. unterscheiden von den

Keine Hoffnung auf friedliche Beilegung des Konfliktes

Tokio, 28. Juli.

Der Sprecher des japanischen Auswärtigen Amtes hat eine Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt, daß die japanischen Militärbehörden wegen der feindlichen Haltung der Chinesen nunmehr

alle Hoffnung auf friedliche Beilegung des Konfliktes im Gebiet von Peiping aufgegeben

hätten. Es sei daher notwendig geworden, nunmehr militärische Maßnahmen einzuleiten, um den Chinesen klar zu machen, daß gegebene Versprechen und Vereinbarungen gehalten werden müssten. Die grundätzlich feindselige Haltung der 29. chinesischen Armee sei jetzt ohne Zweifel erwiesen. Auch die letzte Hoffnung, daß wenigstens die 38. Division zu einer Zusammenarbeit mit Japan bereit sein würde, sei zerstört. Infolgedessen genüge der Abschub der 37. Division den japanischen Militärbehörden nicht mehr. Von japanischer Seite seien alle Vorkehrungen getroffen, um die Sicherheit der ausländischen Bewohner Peipings zu gewährleisten, jedoch hänge das Schicksal Peipings nunmehr allein von der Haltung der Truppen der 29. Armee ab.

Zuflucht in den Botschaften

Peiping, 27. Juli.

Die in Peiping ansässigen deutschen Staatsangehörigen wurden von der Botschaft aufgefordert, sich auf das Gelände der Botschaft zu begeben.

Eine ähnliche Aufforderung erging auch an die in Peiping lebenden Engländer; doch beschränkt sie sich vorläufig auf Frauen und Kinder der britischen Staatsangehörigen, die aufgefordert wurden, zur Nachtzeit auf dem Gelände der Botschaft Zuflucht zu suchen.

Paris, 28. Juli.
Angesichts der Zuspitzung der Lage in Peiping hat die dortige französische Botschaft allen französischen Staatsangehörigen und unter französischem Schutz stehenden Bürger aufgefordert, sich ins Diplomatenviertel der Stadt in Sicherheit zu bringen.

König Faruk übernimmt die Regierung Ägyptens

Kairo, 27. Juli.

König Faruk von Ägypten, der jetzt nach einer fast halbjährigen Europareise in sein Land heimgekehrt ist, wird am nächsten Donnerstag, dem Tage der Erreichung seiner Volljährigkeit, die Herrschaft über das jetzt unabhängige Ägypten antreten. Nach seinem feierlichen Einzug in das Parlament wird der junge König in Gegenwart der Mitglieder beider Kamänen den Eid auf die Verfassung ablegen und damit den Regierungsauftakt vollziehen. Am Freitag findet eine große Militärparade statt. Von größeren Feierlichkeiten bei der Thronbesteigung hat man zunächst abgesehen, da die gegenwärtig in Ägypten herrschende Sommerhitze zu groß und den Mohammedanern der Begriff der Königskrönung fremd ist.

Schrift der Mächte in Tokio und Nanking

London, 27. Juli.

Die Lage im Fernen Osten wurde am Dienstag erneut im Unterhaus zur Sprache gebracht. Außenminister Eden gab zunächst einen Bericht über die letzten Ereignisse und Zusammenstöße in Nordchina. Er fügte hinzu, eine Nachricht erhalten zu haben, wonach die Japaner möglicherweise sowohl in Peiping als auch außerhalb der Stadt zu militärischen Maßnahmen schreiten würden. Er habe den britischen Geschäftsträger in Tokio angewiesen, die ernsthafte Hoffnung der englischen Regierung auszudrücken, daß ein solches Vorgehen vermieden werde. Abgesehen davon habe die englische Regierung weiterhin den Regierungen Japans und Chinas ihre Befürchtungen über die Lage ausgedrückt und auf ihr Interesse hingewiesen, daß eine friedliche Regelung erzielt werde. Ein ähnlicher Schritt sei sowohl in Tokio wie in Nanking von der amerikanischen und der französischen Regierung unternommen worden. In der Zwischenzeit bleibe die englische Regierung in dauernder Fühlung mit anderen betroffenen Regierungen und besonders mit Washington. Auf die Frage, ob zu diesen Regierungen auch Sowjetrussland gehöre, antwortete Eden bejahend. Er fügte hinzu, daß in den Gefahrengebieten Pläne für den Schutz der britischen Staatsangehörigen ausgearbeitet seien. Sie würden im Notfall in Kraft gesetzt werden.

Amerika mischt sich nicht ein

Eine Erklärung zu den Kämpfen in China

Washington, 27. Juli.

Auf der Pressekonferenz erklärte Staatssekretär Hull zu den Kämpfen in China, er habe in Tokio und in Nanking die Hoffnung zum Ausdruck bringen lassen, daß die Kämpfe um Peiping eingestellt würden. Im übrigen bleibe Amerika bei seiner unabhängigen Stellung, die parallel mit den anderen Mächten auf Beilegung der Differenzen in China gerichtet sei. Vermittlungsversuche würden von den Vereinigten Staaten aber nicht unternommen werden, und ebenso seien auch keinerlei Protestschritte beabsichtigt. Man beschränke sich auf ein gütliches Zurecken im Interesse der Weltwirtschaft und im Interesse der beiden beteiligten Länder China und Japan.

Der Musli verschänzt sich

Waffenlager in einer Moschee.

Paris, 27. Juli.

Wie aus Jerusalem berichtet wird, hat sich der Großmufti, der Führer der arabischen Nationalisten, der dieser Tage wegen aufständischer Machenschaften von den britischen Behörden verhaftet werden sollte, jetzt mit mehreren Anhängern in der Omar-Moschee verschanzt. Die Moschee sei zu einer regelrechten Festung umgewandelt worden. Auf den Mauern hielten ständig Wachtrupps Waffen und Munition bereit. Vor längerer Zeit in die Moschee gebracht worden seien. Ein starker Polizeiaufgebot und Truppenabteilungen hielten die Moschee und die umliegenden Straßenzüge besetzt, und jeder, der in dem Viertel ein- und ausgehe, müsse sich einer strengen Kontrolle unterziehen.

sozialistische Bekenntnis in den ausländischen Volksgruppen ist nicht mehr und nicht weniger als der Ausdruck der artbewußten und rassischen Haltung des deutschen Menschen. Und die ist im Wesen überall die gleiche. Daraus erklärt sich auch die Übereinstimmung der Ausdrucks- und Gestaltungsformen im völkischen Leben des Deutschlands diesseits und jenseits der Grenzen. Wenn man daher in bestimmten Staaten aus dem westanschaulichen Bekenntnis der deutschen Volksgruppe zum Nationalsozialismus und der daraus erfolgenden Lebensgestaltung eine „staatsfeindliche“ oder gar „irredentistische“ Einstellung ableitet, auf der anderen Seite aber das Deutsche Reich beschuldigt, politische Propaganda in fremden Staaten zu treiben und seine Organisationen in den Volksgruppen für seine „imperialistischen“ Zwecke auszubauen, dann bedeutet das entweder völlige Verkenntung des Wesens und der Wirksamkeit westanschaulicher Gestaltungskräfte im Völkerleben oder eine beabsichtigte Diffamierung blutbedingter Ereignisse im Leben des deutschen Volkes, um einen Vorwand zu schaffen für seine eigene Haltung und Maßnahmen dem Reich und den deutschen Volksgruppen gegenüber. Das national-

sozialistische Bekenntnis in den ausländischen Volksgruppen ist nicht mehr und nicht weniger als der Ausdruck der artbewußten und rassischen Haltung des deutschen Menschen. Und die ist im Wesen überall die gleiche. Daraus erklärt sich auch die Übereinstimmung der Ausdrucks- und Gestaltungsformen im völkischen Leben des Deutschlands diesseits und jenseits der Grenzen. Wenn man daher in bestimmten Staaten aus dem westanschaulichen Bekenntnis der deutschen Volksgruppe zum Nationalsozialismus und der daraus erfolgenden Lebensgestaltung eine „staatsfeindliche“ oder „irredentistische“ Einstellung ableitet, auf der anderen Seite aber das Deutsche Reich beschuldigt, politische Propaganda in fremden Staaten zu treiben und seine Organisationen in den Volksgruppen für seine „imperialistischen“ Zwecke auszubauen, dann bedeutet das entweder völlige Verkenntung des Wesens und der Wirksamkeit westanschaulicher Gestaltungskräfte im Völkerleben oder eine beabsichtigte Diffamierung blutbedingter Ereignisse im Leben des deutschen Volkes, um einen Vorwand zu schaffen für seine eigene Haltung und Maßnahmen dem Reich und den deutschen Volksgruppen gegenüber. Das national-

Die Katastrophe am Nanga Parbat

Fünf Expeditionsteilnehmer geborgen und beigesetzt

München, 27. Juli.
Die deutsche Himalajaforschung teilte Dienstag abend mit:

Bon Paul Bauer traf eine Meldung ein, wonach es gelungen ist, fünf der im Lager IV am Nanga Parbat verunglückten Bergsteiger aufzufinden. Es handelt sich um die Expeditionsteilnehmer Pfeiffer, Hartmann, Hepp, Dr. Wien und Bankhäuser. Sie wurden in der Nähe der Unglücksstelle am Fuße eines hohen Eisturmes zu leichten Ruhes geblieben sind.

Zwölf weitere Bergsteiger, Müllritter und Götter und die neun Träger, die bei dem Unglück gleichfalls verschüttet wurden, konnten nicht mehr geborgen werden. Die Bergungsarbeiten waren infolge der Härte der Lawine und des Sauerstoffmangels in der großen Höhe von über 6000 Meter außerordentlich anstrengend. Das Lager IV, das jetzt von der Katastrophe ereilt wurde, war bei den früheren Expeditionen als vollkommen sicher angesehen worden, es war jedesmal Wochen hindurch besetzt. In der Umgebung waren nie irgendwelche Lawinen niedergegangen. Die Lawine, die die furchtbare Katastrophe herbeigeführt hat, ist dadurch entstanden, daß am Hang des Rakot-Peal-Ausläufers Eismassen abbrachen, die den frischgefallenen Schnee mitriß. Die Lawine hat auf der Terrasse, auf der Lager IV stand,

noch 400 Meter auf einer nahezu waagerechten Strecke zurückgelegt und das Gelände in einer Breite von 150 Meter bedeckt. Der Zeitpunkt der Lawine konnte festgestellt werden; sie ging nieder in der Nacht vom 14. zum 15. Juni, wenige Minuten nach Mitternacht. Die genaue Bestimmung ist offenbar dadurch möglich geworden, daß mehrere Uhren der Bergungslüftungen zu dieser Zeit stehen geblieben sind.

Morning Post' und Daily Telegraph' werden in einer Hand vereinigt

London, 28. Juli.
Die konservative „Morning Post“ teilt mit, daß am 27. August die Zeitung in den Besitz von Lord Camrose übergehen werde.

Lord Camrose, der Besitzer des „Daily Telegraph“, der „Financial News“ sowie Vorsitzender des englischen Zeitungsverlegerverbandes, der neue Besitzer der „Morning Post“, kündigt an, daß er alsbald eine Erklärung über seine Absichten und die zukünftige Politik der „Morning Post“ in seinem neuen Blatt veröffentlichen werde.

Die „Morning Post“ ist eine der ältesten englischen Zeitungen, die zum ersten Male im Jahre 1772 erschien.

Aussätzige Flüchtlings müssen England verlassen

London, 27. Juli.

Wie heute mitgeteilt wird, sieht sich die englische Verwaltung des Lagers, in dem ein Teil der baskischen Flüchtlinge untergebracht ist, wegen der dauernden Zwischenfälle veranlaßt, mehrere Insassen nach Spanien zurückzuschicken. Die jungen baskischen Bolschewisten, die seinerzeit aus Bilbao nach England gebracht wurden, hatten sich in den letzten Wochen so aussätzig benommen, daß die Einwohner des naheliegenden Ortes mit Selbsthilfe drohten. Wiederholte waren sie belästigt und, als sie sich zur Wehr setzten, sogar mit Messern angegriffen worden. In einem Teil der englischen Bevölkerung haben diese Vorkommnisse lebhafte Erregungen ausgelöst. Das Innenministerium wurde wiederholte aufgefordert, gegen diese bolschewistische Landplage einzuschreiten. Wie es heißt, sind jetzt 15 Hauptunruhestifter festgenommen worden und werden in den nächsten Tagen nach Spanien zurückgebracht.

Schlächterstreit in Paris

Paris, 27. Juli.

Einer Parole der marxistischen Gewerkschaft folgend, hat heute ein großer Teil der Belegschaft der Pariser Schlachthäuser beschlossen, die Arbeit niederzulegen. Gegen

mittag hatte der Streik, wie verlautet, bereits 90 v. H. der in den großen Schlachthäusern Beschäftigten erfaßt.

Traurige USA.-Bilanz

4,5 Millionen Arbeitstage Verlust im Juni

New York, 27. Juli.

Durch Streiks hat die Wirtschaft der Vereinigten Staaten im Monat Juni insgesamt 4,5 Millionen Arbeitstage eingebüßt. Nach Angaben des Arbeitsministeriums waren am 1. Juni 300 Streiks im Gange, 575 begannen neu im Juni, und im Verlauf des Monats endeten 530. Im Juni gingen, wie weiter mitgeteilt wird, mehr Arbeitstage verloren als zu irgendeiner Zeit der letzten 18 Monate.

Wieder blutige Streikunruhen in Cleveland

New York, 28. Juli.

In der nordamerikanischen Industriestadt Cleveland im Staate Ohio kam es vor den Toren der Republic-Stahlwerke wieder zu schweren Unruhen und Auseinandersetzungen zwischen Streikposten der Lewis-Gewerkschaft und Arbeitswilligen. Trotz eines starken Polizeiaufstands wurden bei der Schlägerei über zwanzig Personen verletzt. Elf Verhaftungen wurden vorgenommen.

Mit William Beebe die Natur erleben

Zum 60. Geburtstag eines großen Menschen — Sternenhimmel in der Tiefsee — Naturdrama im Wagen — Ein Spaten Wintererde — Traum einer Beton-Insel

Der amerikanische Tiefseeforscher William Beebe begeht heute seinen 60. Geburtstag.

William Beebe wurde am 29. Juli 1877 in Brooklyn geboren. Er studierte auf der Columbia-Universität Zoologie und wurde 1899 Curator bei der Zoologischen Gesellschaft in New York. Seit Jahren ist er nun auch Direktor des Zoologischen Instituts und Mitglied der Akademie der Wissenschaften in New York.

Beebe spezialisierte sich früh auf das Studium der Tierwelt unter dem Meeresspiegel. Seine herausragenden Leistungen in dieser Wissenschaft veranlaßten die New Yorker Zoologische Gesellschaft, ihre biologische Station auf der zu der Bermuda-Gruppe gehörigen Insel Non-such unter der Leitung B.'s zu einem Institut ersten Ranges auszubauen. Als Forscher hat sich Beebe schon frühzeitig durch seine Veröffentlichungen über die Entwicklung der Aale bekannt gemacht. Nachdem feststand, daß sich die Aale nicht in den Flüssen und Strömen, in denen sie leben, vermehren, da niemals ein Alei oder ein neugeborener Alei festgestellt waren, unternahm B. eine Expedition nach dem Sargasso-Meer östlich der Bermudas-Inseln und fand dort die Theorien von Prof. Joh. Schmidt-Kopenhagen bestätigt, daß die Aale von Europa und Ostamerika in den schwimmenden Seetang-Urwäldern des Sargasso-Meeres ihre Laichplätze haben, von wo die jungen Aale in jahrelangem Zug den Gewässern zustrebten, in denen ihre Erzeuger gelebt haben. Solche Laichplätze sind noch im Indischen Ozean und in der Südsee festgestellt worden. Ob die Aale nach dem Laichgeschäft sterben oder in der Tiefe weiter leben, ist noch ein Geheimnis.

Beebe schildert seine Forschungen und Erlebnisse im Sargasso-Meer in dem hochinteressanten Buch „Das Arcturus-Abenteuer“ (Brochhaus, Leipzig). Arcturus war der Name des Expeditionschiffes.

Bei seinen Forschungen in diesen Gewässern stieß B. immer wieder auf die Unzulänglichkeit der vorhandenen Mittel, denn selbst das tiefste Schleppnetz tat für die Anforderungen unzureichende Dienste. So kam er zu gleicher Zeit wie der Stratosphärenbegleiter Piccard in seiner Wissenschaft auf den Gedanken, in einer dafür konstruierten festverschlossenen Kugel in die unbekannten Gründe seines Elements einzudringen. In dem Ingenieur Otis Barton fand er den Mann, der ihm, allerdings unter der Bedingung mit heruntersteigen zu dürfen, eine kugelförmige Taucherglocke konstruierte, kugelförmig, weil die Kugelform statisch verhindert, unter der Last des Wassers zusammenzudrücken zu werden. Die Taucherglocke „Bathysphäre“ hat einen Durchmesser von zwei Metern; vier Fenster, 20 Zentimeter im Durchmesser, 7,5 Zentimeter dic und aus Quarzglas erlauben den Blick ins Freie. Die Kugel ist auf 1500 Pfund Druck auf den Zoll geprüft, d. h. 150mal der Druck, der am Meeresspiegel herrscht. 180 Liter Sauerstoff füllen die Kugel, außerdem sorgt eine Heizanlage für gleichbleibende Temperatur. Starke Scheinwerfer und eine Kinematographenanlage sind eingebaut, ein Fernsprecher hält die beständige Verbindung mit dem Schleppflutterm aufrecht.

Schon bei den ersten Tauchversuchen 1930 gelang es schließlich 800 Fuß Tiefe zu erreichen. Nach ungzähligen weiteren Versuchen

zur Verbesserung der Anlagen unternahm B. kurz nach dem sensationellen Aufstieg Piccards in die Stratosphäre seinen ersten echt amerikanisch aufgezogenen Abstieg in die „Bathysphäre“.

Infofern amerikanisch, als sich in die Fernsprechsanlage des Schleppflutters der gesamte amerikanische Rundfunk einschaltete und Tausende von Hörern an ihren Apparaten verfolgen konnten, was B. von dem Grunde des Meeres seiner Sekretärin auf dem Kutter über seine Beobachtungen diktirte. Er wurde dann auch vielmehr wegen der Brechung des Tiefenrekords gefeiert als um seiner wissenschaftlichen Ausdeutung willen. Er erreichte bei diesem Abstieg, der am 23. 9. 1932 nahe bei der Non-such-Insel erfolgte, eine Tiefe von 750 Metern, nachdem er wenige Tage vorher schon auf 630 gekommen war. Sein ihm zugesetzter Beiname „Der Piccard der Tiefe“ tat dem Bekanntwerden seines eigentlichen Namens einen bedeutenden Abbruch.

Die nächsten zwei Jahre dienten wieder der Verbesserung der Tauchanlage, um noch größere Tiefen zu erreichen. So kam es erst im August 1934 zu einem neuen Abstieg in die Regionen der Licht-, Ton- und fast bewegungslosen Tiefe.

2510 Fuß gleich 766 Meter meldete der Draht, und schon wenige Tage später, am 16. 8. 1934 gelangte die Taucherglocke bis auf 910 Meter unter dem Meeresspiegel. Bei seinem nächsten Abstieg erhofft B. die 1000-Meter-Grenze zu überschreiten.

Über die Wunder, die auch hierbei B. aus der Tiefe heraus seiner Sekretärin diktirte, hat die Tagespresse ausführlich berichtet; es sei deshalb nur hervorgehoben, daß sich die große Anzahl völlig unbekannter phosphoreszierender Tiere, die wie Sternschnuppen regnen durch die Tiefe ziehen, noch vermehrt hat, doch sich Ungeheuer von nicht erwarteter Größe ängstlich vor dem Lichtkegel des Scheinwerfers zurückzogen, so daß ihre Wesensart nicht näher festzustellen war, und daß das Wasser in dieser Tiefe von so intensiv schwarzer Farbe ist, daß dem menschlichen Auge nach längerem Hinsehen jede Möglichkeit der Farbenunterscheidung benommen ist.

B. weiste mit seinem Assistenten Barton 199 Minuten in dieser Tiefe. Nach seinem Emporkommen versicherte er, daß er dank der vorzüglichen Konstruktion der Kugel keinerlei körperliche Veränderungen wahrgenommen habe. Das berühmte Buch Beebes: „923 Meter unter dem Meeresspiegel“ (Brochhaus, Leipzig), das immer seine entdeckungsgeschichtliche Bedeutung behalten wird, gibt den fesselnden Bericht über die erste Tiefsee-Expedition der Welt. Frühere Werke William Beebes sind: „Galapagos, das Ende der Welt“, „Dschungel Leben“, „Im Dschungel der Fasane“, „Logbuch der Sonne“. Einen allgemeinen Einblick in sein Forscherleben gewährt „Auf Entdeckungsfahrt mit Beebe“.

Am 15. August 1934 jagten Draht und Funk eine Meldung um den Erdball, deren Bedeutung mancher bis heute nicht erfaßt hat. William Beebe, Direktor des New Yorker Zoologischen Instituts, war bei den Bermudas in einer Stahlkugel 923 Meter tief in den Atlantik hinabgetaucht.

Was sind 923 Meter unterhalb oder oberhalb unserer Daseinsel? Auf dem Lande bedeutet der Höhenunterschied nichts. Wir sehen dieselben Menschen, Tiere, Pflanzen. Picard flog zwangsläufig so hoch. Der Himmel war schwarz, die Luft dünn, aber er blieb im Bereich irdischer Erlebniswelt. Begleite tausend Meter tief im Schoß der Erde sehen dasselbe Gesteinsbild, das sie aus geringeren Tiefen kennen.

Anders ist es im Meer. Ein paar Meter unter dem Meeresspiegel beginnt eine Welt, die uns fremd ist. Und 923 Meter tief liegt vor dem entzückten und erschütterten Menschenauge ein Panorama, das mit seinem unbeschreiblichen, von Lichtpunkten sonderbar leuchtenden, von Lichtpunkten lebenden Schwarz nur einem sternarmen Nachthimmel vergleichbar ist. Und das war das Unglaubliche jenes Ereignisses von 1934; ein Mensch war über eine Strecke, die der Fußgänger auf seiner Straße in zehn Minuten durchläuft, in nervenzerrübender Dreistundenpanne senkrecht zu einem Lebensbezirk des Wassers vorgedrungen, der uns zuvor so fern lag wie eine Marslandschaft.

William Beebe war bei dieser tollkühnen Forschertat bereits 57 Jahre alt. Jetzt, am 29. Juli, gedenken seine Freunde seines 60. Geburtstages. Seine Freunde — das sind Menschen in aller Welt. Millionen von Deutschen sind unter ihnen. Seine Bücher, in Übersetzungen bei Brockhaus in Leipzig erschienen, haben das, was gerade den deutschen Leser zutreffend anpackt: das Menschliche in der Gelehrsamkeit, das Lächeln im Abenteuer, die Erforschung im Erkunden der Natur, den Todessmut in der Arbeit.

Das Entdeckerbuch „923 Meter unter dem Meeresspiegel“ gilt heute als einer der großartigen Tatsachenberichte der Menschheitsgeschichte. Abgerundet wird das Bild des Gelehrten und des Menschen William Beebe aber erst durch seine anderen Bücher. Klar tritt das fröhlichmachende Wunder hervor, wie ein Junge aus dem heißen Steinmeier Brooklyn, groß geworden im Schatten der Wolkenkräzer, unterrichtet an der Columbia-Universität am lärmenden Broadway, ein Weltstadtmensch also, ein „Asphaltmensch“, in seinem Herzen die tiefe Kreativität entwickelt, die bei trockener wissenschaftlicher Sezierung immer wieder vom Geheimnis des Daseins hingerissen wird.

Bei der Jagd auf bisher nie gesehene Fasane im Himalaja sieht er („Im Dschungel der Fasane“) einen Adler niederschlagen und mit der Beute davonfliegen. Im selben Augenblick erscheint ein Vogelchen auf dem Schauplatz und singt unbekümmert sein Lied. Die Ahnungslosigkeit der kleinen Kreatur läßt ihm gespenstisch die „seltsam lange“ furchtbare Kraftentfaltung der Natur“ erscheinen. Sein Blut stockt. Aber darf ein Zoologe von einem so alltäglichen Vorgang ergriffen sein? Leidenschaftlich verteidigt er sein Menschenrecht: zu fühlen. Nicht das Handwerksmäßige an der wissenschaftlichen Arbeit sei das Höchste. Darüber steht die Schöpferkraft des verallgemeinernden Denkens. „Und warum sollte uns“, so schlägt er weiter schweifend die routinierte Kühle mancher seiner Berufsgenossen, „die Naturwissenschaft unempfänglicher machen für die IX. Sinfonie?“ Jedes engherige, verhärtete Denken empört ihn.

Ebenso dichterisch durchstreift seine Weisheit die Natur, wo immer sie vor seinen Augen

liegt. In „Dschungelleben“ packt ihn einmal der Gedanke des Kreislaufs im Dasein alles Lebendigen. Er öffnet seine „Zauberschachteln“, die Nachbereiche des Tiers, die Stufenweise die Gattungen durchlaufen. Er selbst, das hochentwickelte Säugetier, schlägt einen Geier, der eine tote Eule verpeist wollte. Die Eule hatte eine Analonda angegriffen, war im Kampf aber selber verendet. Im Magen der toten Schlange findet er einen Raubfisch, in dessen Magen einen Frosch, und im Froschmaul ein Urtierchen. „Tatsachen in Beziehungen zueinander sehen, zu sehen, wie sie ein konkretes Ganzes bilden, das ist eine von den großen Freuden des Lebens!“ ruft er aus.

Dabei fühlt er sich klein vor den Rätseln der Welt. Wenn wir vor lauter Atom- und Strahlenwissen meinen, Neues demnächst nur noch auf dem Mars entdecken zu können, so sollen wir, wie er im „Logbuch der Sonne“ sagt, einmal einen Spaten Ede aus dem Winterwald holen und sehen, was Wärme und Licht daraus machen, und erkennen, daß wir über die gewöhnlichsten Dinge unendlich wenig wissen. Und liebenswürdig spottet er über die Fehlerquellen der Forschung. In der spannenden, unter dem Titel „Entdeckungsfahrt mit Beebe“ erschienenen Sammlung seiner Reiseerlebnisse steht man, wie ihn ein Seelöwe auf den Galapagosinseln überraschend angreift. Es müsse „ein ausgemachter Schurke“ gewesen sein, denn alle anderen Seelöwen hätten sich als äußerst gutmütig erwiesen. Wäre er aber am selben Tage wieder fortgefahren, so hätte er womöglich der Welt verkündet, die Galapagos-Seelöwen seien wild und angriffsstark.

Bei aller Erlebnisfreudigkeit ist er mit Fixigkeit und Fleiß am Werk. In „Galapagos, das Ende der Welt“, einem der abenteuerlichsten Büchern, die je über einen urweltlich-verwunschenen Endenwinkel geschrieben wurden, berichtet er schlicht, wie er innerhalb eines nur hundertstündigen Landbesuchs nicht weniger als 47 neue Arten von Tieren entdeckt hat.

Immer aber beginnen die Gedanken dieses Romantikers zu wandern, sobald er ein Ding, ein Tier, eine Pflanze betrachtet. Sie schweifen in Umgebung und Geschichte, in Wenn und Aber und Ob und Wie, und malen sinnend Fragezeichen in den Sand. Einmal träumt er („Das Arcturus-Abenteuer“) einen vollkommenen Jules-Berne-Traum. Später, wenn er infolge des Alters „vom Tennis zum Golf, vom Tanzen zur inneren Betrachtung“ übergehen müsse, wolle er vor einer interessanten Küste eine Insel aus Beton und sterilisierter Erde ins Meer bauen und dann die Verbreitung des Lebens verfolgen. Früchte schwemmen an. Fische und Vögel kommen. Wind, Wasser und Tiere bringen Insekten und Pflanzensamen. Vielleicht, daß man daraus Klarheit gewinnen kann. Vielleicht, daß man über manche Geheimnisse des Lebens, das könne über manche Geheimnisse des Lebens, das könne in den großen Wildrisiken Hirn und Geist wie mit Spinnweben überziehe.

Die meisten unter uns sind Weg-Menschen. Sie gehen und gehen und sehen immer nur den engen Gesichtskreis ihres Weges. William Beebe ist einer der sehr seltenen Ziel-Menschen. Gehend und forschend steht er zugleich immer an einem Ziel: auf einem glücklichen Gipfel mit dem Rundblick über die Landschaft, die Zusammenhänge, das große Ganze.

Da steht er, voll von vertieftem Fachwissen, voll von Bildern, die er in allen Zonen der Erde sah, lachend mit der Freude des Broadway am Spaß, in die Welträtsel staunend mit den Augen des Poeten, redend und singend mit der Gabe des Geitalters, der sein Erlebnis so zu tragen weiß, daß man es miterlebt... ein prächtiger Mensch, jung mit seinen Sehnen, einer der seltenen Erzähler, die der Leser jeden Alters und Bildungsgrades alsbald wie einen leiblichen Freund liebgewinnt.

Die Welt der Frau

Donnerstag,
29. Juli 1937

Ehemann — allein!

Nur keine Sorge um den „Strohwitwer“

(Nachdruck verboten.)

Es lässt sich leider nicht immer ermöglichen, dass Ehepaare den Urlaub gemeinsam verbringen. Pflicht und Amt und die einmal festgelegte Urlaubsliste halten manchen Ehemann an seinem „menschleeren“ Wohn- und Arbeitsort zurück, während die Frau inzwischen ihren wohlverdienten Urlaub aus mancherlei dringenden Gründen nehmen muss. Dies hat zu der sommerlichen Erscheinung jener einspännigen Ehemänner geführt, die der Volksmund „Strohwitwer“ nennt.

Oh, wie werden sie bespöttelt und in langen humoristischen Schilderungen als eine seltsame Kreuzung von leichtsinnigem Sumpfhuhen und unbeholfenem, Geschirr zerstörendem, hilflos mit den Tüten des Haushalts kämpfendem Einsiedlerkrebs dargestellt! Mancher Hausfrau und Gattin am fernen Strand oder auf lustiger Bergeshöhe mag sich das Herz schmerhaft zusammziehen, wenn sie daran denkt.

Aber nur Geduld! Ernsthaft gesprochen ist das alles gar nicht so schlimm! Wirklich — die Ehefrauen sollten sich weniger Sorge und weniger Gedanken machen um das Wohl und Wehe, die Taten oder Nichttaten des zurückgebliebenen Gatten. Denn was den Leichtsinn anbetrifft, so ist er halb so schlimm. Im äußersten Falle beschränkt er sich auf eine schüchterne Biertreise, bei der mehr Lärm als Unmoral verübt wird, oder auf einen 24stündigen Dauersatz, bei dem verlorene „Grands mit Bieren“ die größten Katastrophen sind, die geschehen können.

Was die Haushaltstüchtigkeit des Strohwitwers anbetrifft, so unterschätzt sie meist die Gattin erheblich. Vielen Männern macht es Spaß, sich „gelegentlich“ (aber auch nur das!) der Küchenkunst ihrer Junggesellenjahre zu erinnern. Meist bauen sie sich dabei einige ihrer Lieblingsgerichte zurecht, die sie sonst aus irgendwelchen Gründen nicht immer bekommen können. Im übrigen: das machen sie ein- oder zweimal, und dann wird es schon wieder langweilig. Sie kehren ins Gasthaus ein, das ihnen im Augenblick als angenehme Abwechslung erscheint. Aber wenn Mutter wieder da ist, dann ist es auch gerade wieder Zeit, dass ihnen das Gasthausessen leid wird. Neuvoll und dankbar kehren sie zu der Gattin Kochtopf gern zurück.

Die Unordnung, die in der Wohnung alleingelassene männliche Wesen angeblich systematisch verüben, ist natürlich auch nicht ganz zutreffend. Männliche Ordnungsliebe wird häufig verkannt. Also deshalb braucht die Hausfrau kaum Sorge zu haben.

Die Hausfrauen und Gattinnen im fernen Ferienort sollen doch nicht vergessen, dass sie in erster Linie zu ihrer Erholung da sind. Also nicht immer grübeln und bangen, was der Mann daheim wohl macht und anrichtet! Keine Seitenlangen Briefe voller Ermahnungen und Ratschläge schicken! Gelesen werden sie zwar, aber weniger begolgt. Denn sie beziehen sich in der Mehrzahl doch nur auf selbstverständliche oder nebensächliche Dinge.

Dagegen soll man vor der Abreise den Gatten über die wirklich wichtigen Dinge ins Bild setzen. Wichtig beispielsweise ist es nicht, dass er weiß, wo die Bratpfanne steht — die wird er schon finden —, wichtig aber ist, dass er weiß,

ob die Gasrechnung schon bezahlt ist oder nicht. Wichtig ist es nicht, dass ihm ein leicht Kochbares Puddingrezept hinterlassen wird, — wichtig aber ist, dass der Gatte weiß, wohin seine leichten Kragen zum Bügeln getragen wurden. Und so gibt es viele Dinge.

Weniger Sorge und Bangen um den „unglücklichen“ Ehemann daheim und seine Taten, dafür mehr Gedanken an Ausspannung, Erholung, Freude, — das ist es, was mancher einspannig „verreisten“ Gattin und Hausfrau not tut. Um so frischer und froher wird sie das Regiment über Küche und Haushalt aus den Händen des erleichtert aufsatmenden Strohwitwers a. T. nachher wieder in die Hand nehmen können!

H. Langkow.

Auch hier ist Gymnastik eine sehr gute Gegenwirkung.

Eine Verkürzung der Beine sind fernerhin die Aderknoten, die man vor allem bei den Menschen mit sickernder Lebensweise findet. Heutzutage werden zur Beseitigung dieses Gebrechens von den Ärzten häufig Einspritzungen gemacht, die sehr oft günstig wirken; früher war das Tragen von Gummirümpfen eigentlich das beste Gegenmittel gegen diese Beschwerden.

Auch Verdickungen am Fußgelenk sind meist eine Folge von fehlerhaftem Gang, und man kann sie nur durch entsprechende Fußübungen beseitigen. Wer zu dünne, knöchige Beine hat, kann sich durch Massage und Muskelübungen helfen. Geduld und Ausdauer aber sind bei all diesen Dingen erforderlich, wenn man ein gutes Ergebnis erzielen will.

E. N.

Wenn die Röcke fürzer werden . . .

... müssen die Beine gepflegt und schön sein!

Schon die Sommerkleider sind gegenüber den Kleidern des vorigen Winters erheblich kürzer geworden, und es heißt, dass wir im kommenden Herbst und Winter noch kürzere Röcke tragen werden, ja dass selbst das Abendkleid wieder kurz sein wird, zum wenigsten vorn. Die natürliche Folge ist, dass die Blüte der Frauen voller Besorgnis sich auf ihre Beine richten. Sind diese so beschaffen, dass sie ohne Bedenken zur Schau gestellt werden dürfen? Denn wer hässliche, unförmige, dicke Beine hat, tut viel besser, ein langes Kleid zu tragen, selbst wenn er damit einen kleinen Verlust gegen die Mode begehen sollte.

Aber das wichtigste ist, etwas dazu zu tun, dass die Beine schöngestaltet werden. Das ist natürlich nicht unmöglich. Die Gymnastik hat schon manches größere Kunststück fertiggebracht. Die Beine müssen ebenso gut durchtrainiert und ebenso beweglich sein wie der ganze übrige Körper. Wer schöne Beine haben will, muss sich die nötige Bewegung machen. Das Auto ist durchaus kein Mittel, schöne Beine zu bekommen, im Gegenteil, wir werden immer finden, dass diejenigen Frauen die hübschesten Beine ihr eigen nennen, die kein anderes Verlehrsmittel benutzen als diese. Wer zu einer sitzenden oder stehenden Lebensweise gezwungen ist, wird immer in bezug auf Beine am ungünstigsten daran sein.

Wir sehen bei Tieren und Naturmenschen, die eine naturgemäße Lebensweise führen, dass sie fast immer schöne Beine besitzen. Wo wäre das Tier mit hässlichen, verfetteten Beinen und schlecht arbeitenden Muskeln? Dieses Gebrüchen ist nur ein Nachteil, den die Zivilisation mit sich zu bringen scheint.

Beine können aus verschiedenen Gründen hässlich sein. Da sind zum Beispiel solche mit runzeliger oder blau- und rotfleckiger Haut, woran schlechte Blutzirkulation schuld ist. Ist die Haut hässlich, so muss sie in erster Linie behandelt werden. Man bürstet sie vorsichtig mit einer Bürste und einer milden Seife, — man kann auch Seife und Bimsstein benutzen. Danach ist die Haut gut mit einem fetthaltigen Creme einzurieben.

Dass aber so viele Frauen so hässliche Beine haben, liegt zum großen Teil daran, dass sie falsch gehen, dass sie also die Beinmuskulatur nicht auf die richtige Weise benutzen. Man muss also zunächst einmal auf den Gang achten, dann wird sich daraus eine Verschönerung des Beines von selber ergeben. Nach außen oder nach innen gedrehte Füße sind das hässlichste und Ungünstigste, was es geben kann. Die Füße müssen beim Gehen und beim Stehen ziemlich parallel nebeneinander sein. Damit wird schon viel gebessert. Beim Sitzen soll man das Ueberschlagen der Beine möglichst vermeiden. Das sind alles Kleinigkeiten, die aber bestimmt auf das Ganze erheblich einwirken.

Oft haben die Waden harte Fettansammlungen, die durch kräftige Massage entfernt werden können. Man muss sich vorstellen, dass durch die bei der Massage angewandte Reibung Wärme erzeugt wird, so dass das Fett weich wird und sich verteilen kann. Wer Anlage zu solchen harten Fettansammlungen hat, die sich übrigens auch an andern Körperteilen bilden können, soll möglichst wenig Fettstoffe zu sich nehmen, weil diese sich gerade immer an die Stellen festsetzen, wo ohnehin schon genügend Fett vorhanden ist.

Mit Rat und Tat

Der Gesundheitswert der verschiedenen Gemüse.

(ho) Die verschiedenen Gemüse bergen auch verschiedene Heilwerte in sich. Kopfsalat wirkt verdauungsfördernd und erfrischend. Gurken sind kühlend, Spinat wirkt anregend auf die Tätigkeit der Nieren, desgleichen haben die Zwiebeln diese Eigenschaft. Tomaten sind blutreinigend und nährend. Sellerie wirkt anregend auf die Nerven. Gelbe und weiße Rüben sind nährend und verdauungsfördernd, aber auch blähend. Pilze sind nährend, blutbildend und blutreinigend.

Heißes Kartoffelwasser zur Reinigung.

(ho) Um silberne Löffel, die täglich im Gebrauch sind, zu reinigen, ist Kochend heißes Kartoffelwasser, in dem man sie 5—6 Minuten lang liegen lässt, ein einfaches Mittel. Will man den Löffeln wieder ein neues Aussehen geben, so setzt man sie in einer Lösung von gleichen Teilen Kochsalz, Alraun und Weinstein aufs Feuer, lässt sie aufkochen und reibt sie dann mit einem weichen Tuche trocken.

Mittel gegen Magenverschleimung.

(ho) Magenverschleimung ist meist mit allgemein langwierigen Verdauungsbeschwerden verbunden. Wer darunter leidet, sollte täglich mehrmals in kleineren Quantitäten frisches Wasser trinken, und öfters damit gurgeln. Ein altes Volksmittel gegen Magenverschleimung ist der tägliche Genuss einer Tasse Pfefferminztee. Hierzu werden 1½ Gramm Pfefferminzkraut mit kochendem Wasser begossen und das Kraut nach einer halben Stunde abgesiebt. Der Tee wird dann sofort getrunken.

Sommerkleider

und Complets



J. 94 129 Als Material für dieses hübsche Sommerkleid in jugendlicher Form dient rosa Seide. Die fleischigen Puffärmel sind mit Paspelteilen gearbeitet und auf der Schulter in Güldinen abgehakt. Schwarzer Samt bildet die Garniturkreise am Ausschnitt und den breiten Gürtel. Stoffverbrauch: etwa 3,50 m, 95 cm breit. Lyon-Schnitt.

J. 94 042 Nachmittagskleid aus grobgestepptem Crêpe de Chine. Die tütig angeordnete Ausschnittsgarnierung und die Ärmelvolants sind weiß unterfüttert. Ein gebundener Rückengürtel gestaltet das Kleid in der Taille anliegend. Stoffverbrauch: etwa 3,30 m, 95 cm breit. Lyon-Schnitt.

Kurze flotte Jacken, teils solche, die mit Ärmeln und andere, die ärmellos verarbeitet sind, dann hübsche Mäntel und ebenso jugendlich zierliche Capes bilden auch in diesem Hochsommer die reizendsten Ergänzungen unserer Sommerkleider. Man kann alle diese Hüllen aus dem Stoff des Kleides oder aus einem im Farbton passenden Gewebe herstellen; man kann aber auch in geschmackvoller Weise zwei verschiedenartige Stoffe zusammensetzen. Voraussetzung ist natürlich immer irgend eine Übereinstimmung: z. B. in der Schnittform, in der Farbe der verschiedenen Gewebe oder nur im Stil. Vielfach verwendet man den für Jäckchen, Mantel oder Cape gewählten Stoff für die Garnierung des Kleides, etwa für Blenden und Infrustationen, für Kragen, Armelaufschläge und Gürtel usw. Das hübsche und sehr Praktische an der Completmode — das ihr wohl auch zu dem großen Erfolg verholfen hat! — ist, dass das Complet für jeden da ist, denn nicht nur aus teuren Seiden und schweren Wollstoffen, auch aus Seinen, preiswerten Baumwollstoffen und Kunsthülsen werden die entzückendsten Complets hergestellt. — Eine sehr hübsche Modeschöpfung ist der Anzug, der sich aus einem Wollstoff- oder Seidentrock und einer Pikee- oder Cloquejacke zusammensetzt; so sieht unter anderem zu einem blauen Rock eine weißgrundige, blau gemusterte Jacke in feiner knapper Form mit Knopfsluss und weiligem Schößchen außerordentlich elegant aus! Die Muster dieser Pikee- und Cloquestoffe sind ganz besonders hübsch, daher werden sie auch gern für Bluse und ganze Kleider gewählt. Bedingt durch die lebhafte Wirkung der Muster sind diese Modelle meist ganz ohne abweichende Garnierung gearbeitet. Neben Pikee und Cloque gibt es aber noch viele wachbare Stoffe, die durch ihre hübschen Gewebe und ihre außerst wirkungsvollen Muster sich der größten Beliebtheit bei unseren Frauen erfreuen. A. K.

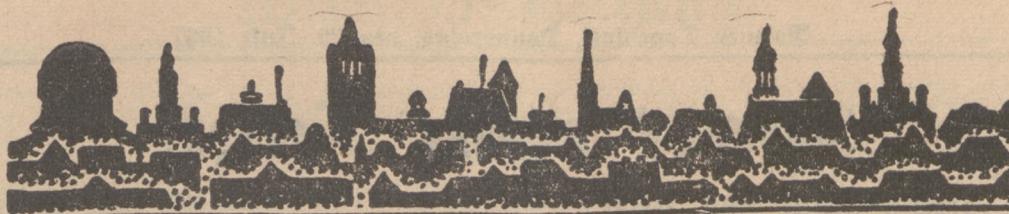


J. 94 055/056 Hochsommerliches Ensemble. Oben: Mäntel aus einem leicht sportlichen Stoff aus gelber Kunftsseide (J. 94 055) mit gelben Waffelpfiffen. Unten: Mäntel aus dem dagegenliegenden Stoff, ebenfalls aus gelber Kunftsseide. Stoffverbrauch zum Kleid: etwa 3,15 m, 90 cm breit, zur Jacke 2,65 m, 80 cm breit. Von - Schnitte erhalten.

J. 94 125/126 Jugendliches Sportkleid aus gerippter Wollseide zu dem ein lose fallendes Jäckchen (J. 94 126) aus ziegeleroter Seide mit weißen Tupfen getragen wird. Ein Schleifen aus gelbem Stoff mit halblangen Kleiderarmeln, die im Gegensatz zu dem anliegenden Vorber teil eines der Palets gereift anliegenden Rücken zeigen. Stoffverbrauch zum Kleid: etwa 3,80 m, 80 cm breit, zur Jacke 2,10 m, 90 cm breit. Von - Schnitte erhalten.

Schnitt- und Abplättmuster zu den oben abgebildeten Modellen erhalten Sie durch die Firma Gustav Lyon, Warschau, Bielańska 6.

Aus Stadt



Aus Stadt Stadt Posen

Mittwoch, den 28. Juli

Donnerstag: Sonnenaufgang 4.06, Sonnenuntergang 19.51; Mondaufgang 21.16, Monduntergang 10.07.

Wetterstand der Warthe am 28. Juli — 0.42 Meter.

Wettervorhersage für Donnerstag, 29. Juli: Noch immer überwiegend wolkig, einzelne Regensäule bei westlichen Winden; nur mäßig warm.

Wichtige Fernsprechstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Aufsicht 49 28. Zeitansager 07, Restungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Diakonissenhaus 63 89.

Städt. Sinfonie-Orchester

Die Sommerkonzerte finden nach folgendem Plan statt: Wilsonpark: jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag sowie jeden zweiten Freitag. Zoologischer Garten: jeden Mittwoch und Sonnabend. Konzertbeginn 8 Uhr.

Kinos:

Apollo: „Amerikanisches Abenteuer“
Gwiazda: „Unter zwei Flaggen“
Metropolis: „Kain und Mabel“
Sins: „Mit einem Kuß fang es an“
Sonne: „So sind die Mädchen“
Wilson: „Der junge Graf“ mit Anna Ondra (Deutsch)

Karl May-Erinnerungen in Lawica

Der schwerfällige Wagen tut einen Ruck nach vorne, er neigt sich nach rechts, dann nach links und wird schließlich von den gepanzerten Pferden vorwärts gerissen. Die Passagiere stoßen bei dem gewaltigen Ruck die Köpfe zusammen und verlieren ihre Hüte, ihr Gepäck rollt ihnen auf den Schoß oder zwischen die Beine. Sie strecken die Arme aus, um sich aneinander festzuhalten. „Was wollen Sie eigentlich mit meinem Bart, Señor?“ schreit einer. „Was haben Sie mit meiner Uhrfette?“ fragt der andere. „Wo ist Ihr Hut?“ will einer wissen. „Auf Ihrem Kopf, Sie haben ihn soeben aufgesetzt. Der Thürige ist aus dem Fenster gefallen.“ Schneuzen Sie gefälligst Ihre eigene Nase, Herr!, brüllt ein Ausgeregter...

So schildert Karl May im „Vermächtnis des Inka“ eine Fahrt in der Dilijence — Postkutsche, die Passagiere von Santa Fé nach Kordoba beförderte.

Karl May flunkert. Aber wie wunderbar hätte er erst gesunken, wenn er einmal im Autobus über Lawica nach Posen gefahren wäre? Er soll nie in Argentinien gewesen sein, niemals eine Dilijence — Postkutsche gesehen haben — aber vielleicht benutzte er die Erfahrungen anderer, die in der Dilijence von Santa Fé nach Kordoba — oder im Autobus über Lawica nach Posen fuhren.

hk.

Gefährliche Bienen

In der Nähe von Warschau überfiel ein Bienensturm ein Storchennest. Die beiden Störche nahmen den Kampf mit den Bienen auf und hieben wie wild auf den sich sammelnden Schwarm ein. Schließlich aber mußten sie dennoch flüchten, da sie sich der Übermacht nicht erwehren konnten. Die im Nest befindlichen drei Jungstörche wurden von den erzürnten Bienen totgestochen.

Aus Schweinfurt wird gemeldet: „In der Nähe von Hafffurt wurden der Meißnermeister Hans Maier, seine beiden Söhne, ein Lehrjunge und ein Arbeitsmann beim Weizen schneiden von einem Bienensturm überfallen. Der Meißnermeister wurde durch Stiche derart verletzt, daß er noch am Nachmittag ins Städtische Krankenhaus Schweinfurt eingeliefert werden mußte. Er ist inzwischen den Verlegungen erlegen. Auch die übrigen vier erlitten erhebliche Verleugungen, die lebensgefährlich sind. Die beiden Pferde, die vor den Arbeitswagen gespannt waren, lösten gingen durch und stürzten in einen Graben nahe am Bienenstand. Erst als die Feuerwehr einen Sprühenschlauch einzog, konnten die Pferde, die inzwischen von Tausenden von Bienen gestochen worden waren, aus ihrer schrecklichen Lage befreit werden. Die Tiere waren derart zugerichtet, daß sie einige Stunden später verendeten.“

3. Schwerenzer Möbelmesse

In der Zeit vom 5. September bis zum 3. Oktober 1937 wird in der Tischlerstadt Schwerenz bei Posen die 3. Möbelmesse stattfinden. Die Schwerenzer Möbeltischlereien sind Werkstätten, die in ganz Polen und auch

Donnerstag, den 29. Juli 1937

und Land

Beschränkung des Wagenverkehrs

Auf Anordnung der Wojewodschaft ist in der Stadt Posen der Wagenverkehr stark eingeschränkt worden, um den Ausflugsverkehr in die Umgebung nicht zu behindern und um vor allem auch Gesundheit und Leben der Einwohner zu schützen. Die Verkehrsvoorschriften sind wie folgt geregelt:

1. Die Droga Dobrońska (Eichwaldstraße) ist vom 1. Mai bis zum 1. November eines jeden Jahres, und zwar an den Sonn- und Feiertagen, für alle mechanischen Fahrzeuge gesperrt. Besitzer von mechanischen Fahrzeugen, die an der Eichwaldstraße wohnen, müssen eine besondere Bescheinigung haben, die das Starostwo Grodzkie ausstellt. Sie dürfen dann bis zu ihrer Wohnung oder zur Garage fahren.

2. In den Straßen: Aleja Reymonta, Przybyszewskiego, Zeromskiego, Niechachowskiego, Malopolskiego und Wielkopolskiego dürfen mechanische Fahrzeuge eine Höchstgeschwindigkeit von 25 Stundenkilometern nicht überschreiten.

3. In den nachstehenden Plätzen und Straßen: Plac Wolności, 27. Grudnia, Fredry, Sew. Mielżyńskiego, Pierackiego, Al. Marszałkowskiego, Sw. Marcina, Ratajczaka, Aleja Marcinkowskiego, Nowa, Wiela (von der Male Gar-

bary bis zum Stary Rynek), Kramarska, Matyjaszka, Woźna, Wrocławska, Szafowa, Rynkowa und Stary Rynek ist gänzlich verboten der Verkehr von mechanischen und Pferde wagen, die mit folgenden Dingen beladen sind: Stroh, Heu, Schotter, Erde, Kalk, Steinen, Bau- und Brennholz, Brettern und Dünger.

Wagen, die die oben angeführten Waren und Gegenstände befördert haben, dürfen gleichfalls die angegebenen Straßen nicht benutzen. Die Zufuhr der oben angegebenen Gegenstände zu Besitzungen, die derartige Dinge benötigen, ist lediglich in der Zeit von 22 Uhr bis 11 Uhr gestattet.

Die Beschränkungen unter 1 und 2 sind angeordnet, um den Ausflugsverkehr nicht zu behindern, die unter 3 angegebenen Anordnungen sind dazu da, um die Sauberkeit in der Stadt zu gewährleisten und die Gesundheit des Publikums zu schützen. Die Wojewodschaft macht mit aller Entschiedenheit darauf aufmerksam, daß im Interesse der Öffentlichkeit diese Vorschriften strikt zu beachten sind. Wer dagegen verstößt, kann mit Geldstrafen bis zu einem tausend Zloty oder mit sechs Wochen Haft oder mit beiden Strafen bedacht werden.

Aus dem Gerichtszaal

Ein Mordprozeß

Vor dem Posener Appellationsgericht stand erneut der Arbeitslose Grzeszczyk, aus Psar bei Ostrowo, der im Juli vorigen Jahres den Hausierer Tomaszewski aus Skalmierzyce erschossen hatte, um ihn zu berauben. Vor dem Landgericht in Ostrowo bekannte der Angeklagte, daß er den Verstorbenen habe beraubt wollen, aber getötet habe er ihn nur aus Zufall, da der Revolver von selber losging. Das Gericht verurteilte ihn damals zu lebenslänglichem Zuchthaus. Gegen das Urteil hatten der Angeklagte und der Staatsanwalt Berufung eingelegt und das Posener Appellationsgericht verurteilte dann in der Sitzung des Strafrenats den Grzeszczyk zum Tode durch den Strang. Das Höchste Gericht in Warschau hob das Urteil auf und verwies es zur neuzeitlichen Verhandlung nach Posen. Am Dienstag verhandelte nun erneut der Strafrenat unter dem Voritz des Oberlandesgerichtsdirektors Kolarz. Der Staatsanwalt beantragte abermals die Todesstrafe, das Gericht verurteilte den Angeklagten zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Geldfälscher vor Gericht

Vor dem Strafrenat des Appellationsgerichts standen mehrere Personen, die angeklagt waren, 50-Groschenstücke und 1-Zloty-Münzen hergestellt und vertrieben zu haben. Das Gericht der ersten Instanz hatte folgende

Angeklagten zu Gefängnisstrafen verurteilt: Marian Pawlicki zu 4 Jahren Gefängnis und Verlust der Bürgerrechte auf 5 Jahre; Lucie Kleinke und Kazimierz Rosiński zu je zwei Jahren und Verlust der Bürgerrechte für die Dauer von drei Jahren; Maria Królik erhielt 8 Monate Gefängnis und Verlust der Bürgerrechte für die Zeit von zwei Jahren. Der Angeklagte Drobny wurde freigesprochen. In der Verhandlung bekannte sich Pawlicki, Geld nachgemacht zu haben, die anderen Angeklagten waren seine Helfershelfer. Rosiński leugnet, daß in seiner Küche eine Geldfälscherwerkstatt gewesen sei. Die Angeklagte Kleinke leugnete entschieden, dem Pawlicki zu helfen. Pawlicki erklärte lediglich, das Gericht möge ihm die bürgerlichen Ehrenrechte belassen. Der Strafrenat bestätigte das Urteil der ersten Instanz.

Vor dem gleichen Gericht stand auch der Siegelbesitzer Josef Biegadla aus Gnesen, der einen handgemalten Hundertzlotnischein in Umlauf gesetzt hatte. Er kaufte bei einem Gnesener Bäcker Waren und bezahlte mit dem falschen Schein. Der Bäckermeister merkte erst am nächsten Tage den Betrug und erstattete Anzeige. Das Gnesener Landgericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, da es annahm, daß der Angeklagte gemüht habe, daß der Schein falsch sei. Das Appellationsgericht bestätigte das Urteil der ersten Instanz.

darüber hinaus bekannt geworden sind. Bekannt ist, daß hier eine solide, preiswerte und moderne Arbeit geleistet wird, die immer wieder Anerkennung findet. In Schwersenz ist eine große Ausstellungshalle gebaut worden, die 1000 Quadratmeter Umfang hat und die schon heute alle Personen interessiert, die an dem imponierenden Bau — er liegt an der Autostraße Posen—Warschau — vorübersfahren. Die Vorbereitungen für die Ausstellung sind lebhaft im Gange, und es ist anzunehmen, daß in diesem Jahre der Besuch noch größer sein wird als im Vorjahr.

Witwenlos

Wie wir gemeldet haben, ist der Maler Bursztynowicz an den Folgen des Selbstmordversuches, den er in der Verzweiflung begangen, gestorben. Die Witwe befindet sich in der schwersten Notlage und wohnt beim Hausverwalter. Der Hausbesitzer aus Rogasen, Lipiński, der die beiden alten Leute hat ermitteln lassen, gab in einer Presseerklärung bekannt, daß er von den beiden Mieter seit einem Jahre keine Miete mehr erhalten habe und daß die Schuld auf 1000 Zloty angewachsen war. Bursztynowicz habe aber die Wohnung an Untermieter vermietet gehabt und eine Monatseinnahme von 200 Zl. bezogen. Wenn jeder Mieter so handeln würde, wäre der Hausbesitzer nicht in der Lage, seinen Verpflichtungen dem Staat gegenüber nachzukommen, auch könnte er keine Reparaturen vornehmen. Die verwitwete Frau Bursztynowicz erklärt nun, daß es unrichtig sei, daß sie 200 Zloty Untermiete erhalten habe. Das eine Zimmer brachte lediglich 35 Zl., das andere nur 25 Zl., das dritte habe leer gestanden. Oft aber habe sie monatelang keinen Mieter gehabt.

Schärfste Radfahrerkontrolle in Görlitz

Die Polizei in St. Lazarus führt gegenwärtig in Gutschin eine sehr energische und schärfste Kontrolle der Radfahrer durch und geht mit ganz strengen Strafen vor. Vor allem werden alle Radfahrer angehalten und zur Strafe notiert, die eine erwachsene Person mitnehmen, die auf den Bürgersteigen fahren (eine Unsitte, die überall zu bemerken ist) usw. Bei der Kontrolle ist in einigen Dutzenden Fällen eine schärfste Ordnungsstrafe verhängt worden, außerdem sind mehrere Fahrer, die aus Diebstählen stammen, sicher gestellt worden. Sehr mit Recht bemerkte ein polnisches Blatt, daß diese schärfste Kontrolle und ein energischer Zugriff auch in anderen Stadtteilen sehr notwendig wäre, um die Rücksichtslosigkeit der Radfahrer einzudämmen.

Beim Spiel verunglückt ist die 6 Jahre alte Wanda Trojanowska, deren Eltern in den Baracken am Warschauer Tor wohnen. Das Kind stürzte beim Spiel und brach sich den Unterschenkel. Da es sich um einen komplizierten Bruch handelt, mußte die Kleine ins Krankenhaus geschafft werden.

Wochenmarktbericht

Infolge des kalten, unfreundlichen Wetters war der Wochenmarkt nur mäßig besucht, das Angebot dagegen war wie immer recht groß. Die Preise für Moltereiprodukte waren folgende: Tischbutter 1.60, Landbutter 1.40—1.50, Weißläse 25—40, Sahnenläse 60—70, Milch 18—20, Sahne Bierelliter 35—40, Buttermilch 12—15, die Mandel Eier 95—1.00. — Auf dem Fleischmarkt waren folgende Preise vermerkt: Schweinefleisch 80—1.00, Rindfleisch 80—1.10, Kalbfleisch 80—1.15, Schweinekarbonade 95—1.00, Hammelfleisch 70—90, Kalbsleber 1—1.15, Schweine- und Kinderleber 70—90, Schmer (Fisch) 75—80, Geraspelt 75—90, roher Speck 90, Wurstschmalz 80, Schmalz von Speck 1.20—1.25, Räucherspeck 1.10 bis 1.15. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 2—3, junge Hühner das Paar 1.60 bis 2.50, Enten 2.30—2.50, Gänse 3.50—4, Perlhühner 2.20—2.50, Kaninchen 80—2.00, Tauben das Paar 80—1.00. — Der Gemüsemarkt war reichlich besetzt und lieferte Tomaten zum Preise von 15—20 Gr., Zwiebeln 5 Gr. d. Bd. Mohrrüben 5, Kohlrabi 5, Rhabarber 5, Spina 15—25, Wachshobn 10, Schnittbohn 10, Radieschen 5, Gurken 5 Stück 8—10, Wirsingkohl 5—15, Pfefferkukuren d. Schod 70, Gurken d. Mandel 20—25, Weißkohl 5—20, Blumenkohl 10 bis 45, Pfifferlinge 20, Salat 5, Steinpilze 60 grüne Nüsse das Pfund 30, Schoten 25, Sauhobn 30, Kartoffeln 3 Pfld. 10, Johannisbeeren 25, Blaubeeren 20—25, Bananen 30—40, Brombeeren 30, Aprikosen 1.10—1.20, Sauerkirschen 25—30, Preiselbeeren 35, Meerrettich 5—10, Grünkohl 10—15, Zitronen 10—20, Sauerkämpfer 5—10, Pfälzchen 20—40, Dill, Petersilie, Schnittlauch je 5, Birnen 10—35, Uspel 5—40, saure Gurken d. Stück 5—15, Sauerkraut 20. — An den Fischständen verkaufte man Hechte zum Preise von 1.00—1.30, Schleie 80—1.00, Weißfische 40—60, Barsche 80—1.00, Blei 80—1.00, Wels 1.20—1.40, Aale leb. 1.10, tote 80, Krebse die Mandel 40—3.00, Karpfen 1.10—1.20, Salzheringe 8—10 d. Stück, Matjesheringe 20—30. Der Blumenmarkt lieferte vorwiegend Schnittblumen.

Aus Posen und Pommerellen

Bydgoszcz (Bromberg)

Sein 55jähriges Berufs jubiläum konnte am Sonntag, dem 25. d. Mts., in voller Rüstigkeit der im 81. Lebensjahr stehende Fleischmeister Ferdinand Schuppelius, Karpacz (Giesenhöhe) 3 begehen, der auch Ehrenmitglied der Fleischinnung zu Graudenz ist. Gleichzeitig beging er sein 50jähriges Innungsjubiläum. Aus dem Grunde wurden dem Jubilar verschiedene Ehrungen zuteil.

Der frühere Stadtverordnete Olszewski gestorben. Der frühere Stadtverordnete Olszewski, der der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei angehörte und durch sein radikales Auftreten manchen Sturm in der letzten Stadtverordnetenversammlung hervorgerufen hat, ist im Diakonissenkrankenhaus gestorben. Wegen kommunistischer Unruhen war O. oft verhaftet und hatte schließlich auch einige Zeit im Konzentrationslager Bereza Kartuska zugebracht. Von dort wurde er wegen seines fortgeschrittenen Lungenleidens entlassen.

Blöddaden jüdischer Geschäfte hampischlich in der Oluga (fr. Friedrichstraße) wurden am letzten Sonnabend wieder durchgeführt. Die beschäftigte Polizei entsandte ein stärkeres Aufgebot von Beamten und verhinderte Ausschreitungen. Die Geschäfte waren jedoch leer.

Tollwütige Hunde? In der ul. Kościuszki wurden zwei kleinere Kinder von einem umherstreifenden Hund gebissen. Da der Verdacht der Tollwut besteht, mußten die Kinder zwecks Impfung ins Krankenhaus gebracht werden.

Die „Perle“ und der ungeratene Sohn. Der Herr Fr. Grudziński in der Thorner Straße 24 meldete der Polizei, daß er von seinem Dienstmädchen bestohlen wurde. — Eine ähnliche Meldung erstattete Herr Paul Lidde (ulica Kaszubska 15), dem der eigene 16 jährige Sohn 180 Zl. stahl, um damit zu verschwinden. Uebel belohntes Mitleid. Die Frau T. Bogusławska in der Jagiellońska 26 gewährte aus Mitleid einer unbekannten Frau Nachtlager. Am nächsten Tage war die Unbekannte mit zwei Männern und einem Kleid verschwunden.

Von der Wäscherolle zerquetscht. Beim Wäscherollen in der ul. Ks. Storupski 64 steckte der 1½-jährige Bogdan Neumann seine Hand unter die Rolle, die ihm darauf die ganze Hand zerquetschte.

Bialosliwie (Weizenhöhe)

Aus der evangelischen Gemeinde. Pfarrer Krahich-Friedheim hat einen vierwöchigen Urlaub angetreten. Die pfarramtliche Vertretung begleitete für diese Zeit Pfarrer Herrmann-Nehthal. Die Predigtgottesdienste in Friedheim, Brostowo und Weizenhöhe hält Kandidat theol. Hans Bischoff aus Weizenhöhe.

S Bon der Ernte. Die Roggenernte ist hier bereits beendet. Sie ist im Durchschnitt mittelmäßig ausgefallen, was auf den kalten schneelosen Winter und auf die groÙe Trockenheit im Frühling und Sommer zurückzuführen ist.

S Feldziebstähle. Die Kartoffeldiebstähle auf den hiesigen Feldern mehren sich in erschreckendem Maße. Viele Besitzer sehen sich deshalb gezwungen, Feldwachen aufzustellen.

Nowy Tomyśl (Neutomischel) Veranstaltung des Hopfenbauvereins

Am Donnerstag, 22. d. Mts., hielt der Hopfenbauverein-Neutomischel im Saale Wandrey eine Versammlung ab, zu der etwa 65 Teilnehmer erschienen waren. Herr Direktor Perek aus Wollstein begrüßte die Erwähnten, insbesondere Herrn Hopfenbauinspektor Lukomski aus Wolhynien, den Vertreter der Landwirtschaftskammer Herrn Ing. Starzynski, den Vertreter des Starostwos, der Wälde und die Presse. Weiter gab Herr Perek bekannt, daß der Verein bei der Wojewodschaft registriert worden wäre, dann schilderte er die Eindrücke, die er bei seiner Reise ins wolhynische Hopfenanbaugebiet im Juli gewonnen hatte. In Dubno wäre ein Zusammenschluß aller Hopfenbauvereine zustandegekommen. Der Verband will den wilden Hopfenbau unterbinden, jeder Hopfenbau soll Mitglied des Vereins sein. Eine Neuanlage von Hopfen soll nur noch unter Zustimmung der Landwirtschaftskammer unter Rückfrage beim Hopfenbauverein möglich sein.

Am 22. September d. Js. soll in Posen ein Braugerstenmarkt stattfinden, auf dem vom hiesigen Verein Hopfenproben ausgestellt werden sollen, am 23. September findet anschließend hier die Hopfenausstellung statt, damit Hopfenläufer von Posen nach hierher kommen können. — Dann sprach Herr Lukomski über die in den Vortagen stattgefundenen Besichtigungen der hiesigen Hopfenfelder, die im allgemeinen einen günstigen Stand aufweisen und einen gut gepflegten und sauberen Eindruck machen, was sehr wichtig sei, da solche Anlagen 25 Prozent weniger von Schädlingen heimgesucht würden. Der falsche Meltau, der zu den gefährlichsten Hopfenkrankheiten gehört, wurde nicht angetroffen, ebenso wenig die gefährbringende Viruskrankheit, dagegen wurden Blattläuse und in Borujanowice stellenweise Kupferbrand angetroffen, dagegen hilft 3 maliges Spritzen im Jahre. Der wilde Hopfen müßte ausgerottet werden, und bei Neuanlagen eine der Bodenart entsprechende Sorte gewählt werden. Bei größerer Anbaufläche käme die Feuer trocknung in Frage, bei kleineren die Lufttrocknung in Horden. Dann setzte eine sehr lebhafte Ausprache ein, in der Herr Baron v. Massenbach antrat, den Hopfen gemeinsam im Verein an die Großhändler zu verkaufen, um die willkürliche Preisbildung der Zwischenhändler zu unterbinden. Zum Schluß wurde über eine Besichtigungsfahrt in die wolhynischen Hopfengebiete beraten und die nächste Versammlung auf den 12. August festgelegt.

an. Die Landwirtschaftliche Schule in Neutomischel nimmt jetzt schon Anmeldungen für neueintretende Schüler entgegen. Diese müssen das 17. Lebensjahr beendet haben und mindestens die Beendigung der Schulzeit an einer Volksschule nachweisen können. Der Anmeldung sind beizufügen: 1. das letzte Schulzeugnis, 2. ein amtliches Führungszeugnis, 3. eine Geburtsurkunde. Angenommen werden nur allein Landwirtshöfe. Das neue Schuljahr beginnt am 5. November d. Js. Das Schulgeld für das 1. und 2. Semester beträgt 25 Złoty. Das niedrig gehaltene Lehrgeld und der große Nutzen sollten jedem Landwirt eine Anregung sein, seinen Sohn die Schule besuchen zu lassen. Schüler, welche mit der Bahn zur Schule kommen, lösen eine Monatsfahrtkarte wie andere Schüler.

Leszno (Lissa)

k. Nach Belgien. Aus dem Kreise Lissa wurden insgesamt 31 Arbeiter für Arbeit nach Belgien angeworben. Die Refraktierung erfolgt im Koszener Starostwo. Nach Erledigung der Passformalitäten werden die 31 Arbeitslosen schon in den nächsten Tagen in das Land ihrer neuen Arbeit fahren.

k. Arbeiterrefraktierung nach Belgien. Die hiesige Kreisstarostei gibt bekannt, daß in der ersten Augusthälfte auf dem Gebiet der Wojewodschaft Posen erneut Arbeiterrefraktierungen nach Belgien stattfinden werden. Interessenten, die die Absicht haben, nach Belgien zwecks Arbeit auszuwandern, müssen sich bei Zeiten um die nötigen Dokumente, wie Arbeitsbescheinigungen, Führungszeugnisse und Personalausweise mit Staatsbürgerschaftsvermerk bemühen. Ferner sind nötig 8 Photographien in Passgröße. Anmeldungen nehmen im hiesigen Kreise die Stadt- und Gemeindenvorstände bis zum 30. d. Mts. entgegen. Die Refraktierungstermine und -orte werden durch die Stadt- und Gemeindenvorstände zur Zeit bekanntgegeben.

k. Sechs Todesfälle infolge Typhus. Die hiesigen polnischen Lokalzeitungen berichten, daß in den Kreisen Gostyn und Rawitsch sechs Todesfälle infolge Bauchtyphus vorgekommen sind. Es sei deshalb beim Verlehr mit Einwohnern der vorstehenden Kreise Vorsicht geboten.

k. Selbstmord eines Bahnwählers im Glogauer Gefängnis. Das polnische Konsulat in Breslau hat die hiesige Starostei benachrichtigt, daß der 26jährige Wilhelm Paul Dupke, wohnhaft in Łaskowice, Kreis Lissa, im Glogauer Gefängnis Selbstmord verübt hat. D. wurde von den deutschen Behörden in Fraustadt am 25. April verhaftet und ins Glogauer Gefängnis überführt. Vor dem Glogauer Gericht hatte er sich wegen Devisenvergehens zu verantworten und wurde zu 2 Monaten und 20 Tagen Gefängnis und 400 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Verurteilte hat, nachdem er den größten Teil der Strafe verbüßt hat, am 19. d. Mts. in den Nachmittagsstunden im Gefängnis Selbstmord durch Hängen verübt.

Jutrosin (Jutroschin)

— Jahrmarkt. Am Donnerstag, 5. August, findet hier ein allgemeiner Kram-, Vieh-, Werde- und Schweinemarkt statt.

Sport vom Tage

Davis-Pokal von USA gewonnen

Gestern, Dienstag, wurden die letzten Spiele zwischen Amerika und England um den Davis-Pokal ausgespielt. Nach zehn Jahren hat Amerika den Davis-Pokal wieder an sich gerissen.

Gestern kämpften also vor einer riesigen Zuschauermenge Parker gegen Haare und Budge gegen Austin. Wie erwartet, konnten beide Amerikaner einen Sieg davontragen. Parker zeigte sich in großer Form und gab seinem Gegner fast gar keine Chance, lediglich im zweiten Satz führte der Linkshänder Haare 2:0. Das Ergebnis lautete 6:2, 6:4, 6:2 für Parker (USA).

Budge spielte im Gegensatz zu Austin sehr nachlässig und unregelmäßig. Austin dagegen kämpfte sehr ehrgeizig um jeden Ball und zeigte ein sehr schönes Tennis. Im ersten Satz führte er sogar 4:1, dann 5:2, aber Budge gleich auf 5:5 aus und mit einem kleinen Spurt gewann er diesen Satz 8:6. Den zweiten Satz gewann Austin unter dem Jubel der Zuschauer 6:3. Budge fühlte sich dadurch veranlaßt, etwas vorsichtiger zu spielen und gewann die nächsten Sätze 6:4, 6:3, so daß das Endergebnis 8:6, 3:6, 6:4, 6:3 für Budge lautet. Somit gewann USA gegen England mit 4:1.

Tennis-Club-Poznań - Warta

Am Sonntag wird auf den Tennisplätzen von Warta — an der ul. Rola — ein Freundschaftskampf zwischen dem deutschen Tennis-

Club und Warta ausgetragen. Die Farben des deutschen Tennis-Clubs werden von folgenden Spielern vertreten: Moennig, Dr. Thomasewski, Stark, Styr, Alimanek, Dr. Kröhling, v. Gersdorff, Geisler, Dr. Meller. Von den Damen spielen Fr. Geisler und Fräulein Sarrazin. Die Kämpfe beginnen um 9 Uhr.

Schmeiß-Frankreich Fechtweltmeister

Bei den Fecht-Weltmeisterschaften in Paris fiel am Montag mit dem Einzel-Wettbewerb auf Degen eine weitere Entscheidung. Frankreichs Fechter zeigten sich in ganz großartiger Form, sie besiegten durch Schmeiß und Coutrot die beiden ersten Plätze. Dritter wurde der Belgier Straize vor Mangiarotti, der als einziger Italiener die Endrunde erreicht hatte.

Deutschlands Vertreter schlugen sich bis zur Endrunde hervorragend durch. Als bester Deutscher eroberte sich Polizei-Oberleutnant Miersch mit drei Siegen den siebten Platz, hinter ihm placierte sich Kressmann mit zwei Siegen und einem Unentschieden, während Verdorn hinter dem mit zwei Siegen den neunten Platz bezeichnenden Franzosen Artigas den zehnten Platz einnahm.

Sport in Kürze

Die polnischen Amateurböger werden im Monat September in Stuttgart (17. September), Heilbronn (19. September) und Karlsruhe (18. oder 20. September) im Ring erscheinen.

METROPOLIS

Vorstellungen 4,45, 6,45, 8,45.

Ab morgen. Donnerstag Marion Davis u Clark Gable in der wunderschönen Musik-Komödie

,KAIN und MABEL“

Im Vorfilm: die Wochenschau P A T und ein Farbenfilm „Der Weltmeister“.

Heute. Mittwoch zum letzten Male „Sturmische Jugend“ mit Wallace Beery. Gekühlter Saal.

Revolte unter Tage

15 Sträflinge getötet

Bukarest. In dem rumänischen Salzbergwerk Targul Ocha, in dem 360 Meter unter der Erdoberfläche Schwererbrecher mit Zwangsarbeit beschäftigt werden, kam es Montag zu einer blutigen Revolte, in deren Verlauf fünfzehn Sträflinge getötet und verwundet wurden. Vier Strafausseher wurden von den Meuterern schwer mishandelt.

Die Revolte war offenbar von langer Hand sorgfältig vorbereitet. Montag morgen fielen plötzlich 400 Sträflinge über ihre Aufseher her und mishandelten sie schwer mit Schaufeln, Beilspießen und Hämtern. Nach heftiger Gegenwehr wurden die Wärter von den Meuterern gefesselt und sollten ihnen als Geiseln zur Erzwingung der Flucht dienen. Auf die Hilf-

rufe der Bergwerksleitung wurde aber sofort ein Regiment Gendarmerie mobilisiert, das das Bergwerk umstellt und sämtliche Schachtangänge besetzte. Die Zufuhr von Wasser und Strom wurde sofort abgeschnitten.

Bereits nach mehreren Stunden wurden die meuternden Sträflinge unter Tage infolge des Wassermangels gezwungen, das Bergwerk zu verlassen. Als sie nacheinander an der Oberfläche erschienen, sahen sie sich den schußbereiten Karabinern der Gendarmen gegenüber. Der Aufforderung, sich zu ergeben, leisteten sie jedoch nicht Folge, sondern gingen mit ihren Schlagwaffen zum Angriff über. Die Beamten gaben darauf Feuer. 15 Sträflinge wurden getötet oder verwundet, der Rest ergab sich.

Inowrocław (HohenSalza)

ü. Gelbmächer von Dieben verprügelt. Auf dem Kartoffelfeld der Warta Dobrosińska in Inowrocław stellten sich nachts Diebe ein, um zu stehlen. Als sich der dort wachende Julian Tym den Kartoffeldieben entgegenstellte, wurde er von ihnen verprügelt. Die Polizei sucht die Täter.

ü. Drei schwere Unfälle. Beim Getreideeinfahren stürzte der 58jährige Jan Drzewiecki in Jakubowo von einem beladenen Erntewagen. Als man den vor Schmerzen wimmernden Mann aufhob und ihn in ärztliche Behandlung bringen wollte, verlor er das Bewußtsein, und nach einigen Minuten gab er seinen Geist auf. Der hinzugezogene Arzt stellte fest, daß ein Wirbelsäulenbruch den Tod verursacht hat. — Ein zweiter Unfall ereignete sich beim Ausbauen eines Daches in der hl. Geiststraße. Der 31jährige Florian Jaskólski aus Rabin stürzte von einem neu Meter hohen Gerüst auf das Straßenpflaster. Er erlitt einen Oberschenkelbruch und innere Verletzungen. — Der 52jährige Leon Lewandowski aus Luisenfelde wurde ins Kreiskrankenhaus gebracht. Er hatte seit fünf Jahren wieder Rad fahren wollen, stürzte aber auf dem Gehsteig um und brach sich den rechten Oberschenkel.

ü. Wenn der Alkohol regiert. Am vergangenen Sonntag unternahmen der Chauffeur Jakob Halas und Jan Krajniak eine Motorradfahrt nach Argonau. Bis Szadlowice hatte H. das Motorrad gelenkt. Der angehetzte K. forderte, Halas möge ihm die weitere Führung überlassen. Halas tat das, nahm aber auf dem Soziusitz nicht Platz. Sein Kollege setzte darauf den Motor in Bewegung und fuhr in rasendem Tempo durch die Ortschaft. Er verlor dabei das Gleichgewicht und die Herrschaft über die Maschine, so daß er auf einen

Chausseebaum fuhr. K. wurde auf die Chaussee geschleudert und mußte blutend und schwer verletzt in hoffnungslosem Zustande in Kreiskrankenhaus gebracht werden. Das Motorrad ging in Trümmer.

ü. Großer Brandschaden. Aus noch nicht festgestellter Ursache brannte um 11 Uhr nachts auf dem Gehöft des Landwirts Kazimierz Kublik in Warynowo die Scheune ab, in welcher sich 80 Fuhren Getreide, 80 Fuhren Stroh und landwirtschaftliche Maschinen befanden. Der Gesamtschaden beträgt 30 000 zł, der durch Versicherung gedeckt wird.

Pakość (Palosch)

ü. Den Kopf abgeschossen. Am Montag ereignete sich hier ein erschütternder Unglücksfall. Zwischen 10 und 11 Uhr abends befand sich der 16jährige Friseurlehrling Ludwik Owedzy, Sohn des hiesigen Flüßwählers O., auf dem Heimwege. Um sich denselben abzukürzen, ging er am Bahngleise entlang, das über die Nege führt. Als er sich auf der eisernen Brücke befand, kam ein Zug vom Polnischen Bahnhof an, den O. nicht gehört hat. Der Jüngling wurde von der Lokomotive erfaßt und sofort getötet. Ihm wurde der Kopf abgeschossen. Die Nachricht von dem Tode des jungen Menschen hat tief erschüttert.

Trzemeszno (Tremeszen)

ü. Verhaftung. Auf Anordnung des Staatsanwalts am Gnesener Bezirksgericht wurden wegen falscher Auslagen in einem Prozeß gegen den Einwohner Bożymowski die hiesigen Einwohner Alfred Ziegler und Ludwik Orzechowski in Haft genommen.

ü. Statistisches. Im Standesamt für Tremeszen-Land wurden im ersten Halbjahr 1937 insgesamt 103 Geburten, 42 Todesfälle und 23 Scheidungen registriert.

Auch jetzt noch

können Sie das **Posener Tageblatt** bei Ihrem zuständigen Postamt für den Monat **August** bestellen. Bestellen Sie noch heute, damit in der Zustellung keine Verzögerung eintritt.

Verlag Posener Tageblatt

Kiszkowo (Welsnau)

wm. Kinderfest. Am Sonntag, dem 8. August, veranstaltet die evangelische Kirchengemeinde Welsnau im Johannenheim in Olekzyn (Langen-olingen) ein Kinderfest, wo alle Gemeinden herzlich eingeladen werden. Es werden über 300 Kinder anwesend sein. Die Festfolge ist sehr reichhaltig. Beginn des Festes 3 Uhr nachmittags. Für Unterbringung der Fahrräder und Gespanne ist gesorgt.

Września (Wreschen)

ü. Schwere Strafen für Raubüberfall. Vor der Außenabteilung des Gnesener Bezirksgerichts hatten sich hier die beiden Landwirtschaftsöhne Ignacy Banasiak und Boleslaw Cegielski aus Katarzynowic zu verantworten. Beide waren angeklagt, den Landwirt Franciszek Taczała am zweiten Pfingstfeiertage überfallen, bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen und ihm dann 123,80 zł. geraubt zu haben. Nach den belastenden Zeugenaussagen wurde der mit einem Jahr Gefängnis vorbestrafte Banasiak zu zwanzig und sein Komplize zu acht Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt. Ferner wurden beiden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren abgerissen.

ü. Feuer. In Kaczanowic entstand nachts im dem Wohnhaus des Kazimierz Zielona Feuer. Die Flammen griffen auch auf das Wohnhaus des Walenty Olsendorowicz und des Marcin Nawrocik über, das ebenfalls ein Raub der Flammen wurde. Der Gesamtschaden wird in beiden Fällen auf 12 000 zł. geschätzt.

Toruń (Thorn)

Pommerscher Konzertsaal. In der Hauptstadt Pommers wurde ein „Urzad Konzertsaal“ eingerichtet. Zum Konzertsaal ist der Magister Jerzy Chyczewski vom Kulturamt des Warschauer Wojewodschaftsamt ernannt worden.

Tczew (Dirschau)

Devisenfahrt festgenommen. Wieder konnte die Dirschauer Devisenfahrtsstelle verschiedene Personen festnehmen. So hatten zwei polnische Staatsbürger, die einen Wertbrief über 4000 Złoty und ein PKD-Sparbuch über 500 Złoty nach dem Freistaatgebiet durchschmuggeln wollten, verhaftet werden müssen, desgleichen ein Bromberger Reisender.

Puck (Puwig)

Puwig soll Wasserleitung bekommen. Die Stadt Puwig, die ungefähr 5000 Einwohner zählt, hat bis jetzt noch keine Wasserleitung und nur teilweise Kanalisation. In einer außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung wurde auf Antrag des Bürgermeisters beschlossen, eine Anleihe von 20 000 Złoty aufzunehmen, zwecks Durchführung von Vorarbeiten zur Legung von Wasser- und Kanalisationsleitungen.

Neues Gerichtsgefängnis. Das in Puwig an der ul. Roma gelegene städtische Gebäude ist zu einem Gerichtsgefängnis umgebaut worden und wurde von den Gerichtsbehörden übernommen. Das neue Gefängnis ist für 50 bis 60 Gefangene eingerichtet. Das bisherige alte Gerichtsgefängnis soll abgebrochen werden.

Hel (Hela)

Die Zahl der Sommergäste. Seit Angabe des Meldeamtes sind bis jetzt auf der Halbinsel Hela 8185 Sommergäste gemeldet worden, davon in Jastarnia allein 4598 Personen.

Chojnice (Konitz)

Aus Deutschland abgehoben wurde der polnische Staatsangehörige Josef Gliba, der sich seit dem 1. 7. 1936 ohne Erlaubnis dort aufhielt. Ferner wurden die beiden polnischen Staatsangehörigen Arbeiter Pawłowski und Krzyżczyk wegen illegaler Überschreitung der Grenze den polnischen Behörden übergeben.

Gdynia (Gdingen)

Neues großes Bauvorprojekt. Die allgemeine Versicherungsanstalt B. I. S. beabsichtigt, sieben große Wohnblocks mit Zwei- und Einzimmerwohnungen an der ul. Świejojańska, der ul. Banduriego und der ul. Bema zu errichten. Die Gebäude sollen einen Gesamtbauhöhe von 87 000 Kubikmeter haben. Das Projekt sieht außerdem den Bau von Garagen, die 12 320 Kubikmeter umfassen, sowie einen Kinosaal von 13 200 Kubikmetern vor. Die Baukosten sind auf 5 000 000 zł veranschlagt.

Der Ausweis der Bank Polski

Der Ausweis der Bank Polski für die zweite Julidekade lässt erneut eine starke Verminderung der Kreditgewährung erkennen, nachdem die Ausweise für den Juni-Ultimo und die erste Julidekade eine etwas freiere Kreditgewährung gezeigt hatten. Es ist daher zu vermuten, dass die Politik der Krediteinschränkung, die in den letzten Monaten zur Eesierung des Deckungsverhältnisses verfolgt wurde, vorerst weiter fortgesetzt werden soll. So hat sich in der letzten Julidekade die Summe der eingeräumten Kredite um 25 auf 574,3 Mill. Złoty vermindert. Dabei sind der Wechselbestand von 527 auf 501,1 Mill. Złoty und die Lombardkredite von 32,2 auf 27,0 zurückgegangen, während der Bestand an Schatzscheinen eine Zunahme erfahren hat. Der Goldbestand wird mit der üblichen leichten Zunahme von 2,6 auf 426,6 Mill. Złoty ausgewiesen. Der Devisenbestand, der in der letzten Zeit mehrfach beträchtliche Rückgänge erfahren hatte, zeigt wieder eine geringe Zunahme von 1,0 auf 28,3 Mill. Złoty. Der Notenumlauf hat im Zusammenhang mit dem Kreditabbau eine Verminderung von 21,7 auf 939,1 Mill. Złoty erfahren, während die Sichtverbindlichkeiten der Banken um 2,2 auf 282,7 Mill. Złoty gesunken sind. — Das Deckungsverhältnis zeigt damit eine Besserung von 37 Prozent auf 37,9 Prozent.

Erleichterung des Ausmahlungszwanges

Auf einer Besprechung mit Vertretung des Mühlen- und Bäckereigewerbes hat Direktor Igelski vom Innenministerium, der mit der Ausarbeitung der Regelung für die Getreidewirtschaft im neuen Erntejahr beauftragt ist, die allgemeinen Richtlinien für die Änderung der Bestimmungen über die Ausmahlung von Brotgetreide dargelegt, die unter Aufhebung der bisher geltenden Vorschriften mit dem 1. 8. 37 in Kraft treten werden. Danach werden für die Ausmahlung von Roggen die folgenden vier Gattungen zugelassen: 0—50%, 0—65%, 50—65% und 0—95%. Die Gattung 0—50% darf nur zum Backen von Mischgebäck aus Roggen und Weizen verwandt werden, während für die Verwendung der anderen Gattungen keine Beschränkung besteht. Der Ausmahlungszwang für Weizen wird mit Wirkung vom 1. 8. 37 ab aufgehoben. Es werden aber für den Handel an den Börsen nur die folgenden Gattungen an Weizengemehl zugelassen: 0—30%, 0—50%, 0—65%, 0—95% sowie die minderen Gattungen 30—65%, 50 bis 65%, 65—70% und Futtermehl von 70% und darüber. Zum Backen dürfen gleichfalls nur diese Gattungen verwandt werden. — Die Ausmahlung von Roggen für den Bedarf des Hecres und für die Ausfuhr unterliegt keinen Beschränkungen.

Tagung des polnisch-französischen Regierungsausschusses zur Ueberwachung des Außenhandels

Mitte August wird in Warschau die erste Sitzung des polnisch-französischen Regierungsausschusses zur Ueberwachung des polnisch-französischen Warenverkehrs auf Grund des neuen polnisch-französischen Handels- und Zahlungsabkommen stattfinden. Das Kontingentabkommen regelt die polnische Ausfuhr nach Frankreich und die französische Ausfuhr nach Polen in der Weise, dass die Einfuhr französischer Erzeugnisse nach Polen nur 80 Prozent des Wertes der polnischen Ausfuhr nach Frankreich betragen kann. Der Aktivsaldo im polnisch-französischen Handel wird zur Begleichung der polnischen Verbindlichkeiten in Frankreich verwendet werden.

Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei Żyrardów

Die Frage der Ausschüttung einer Dividende an die Kleinaktionäre der Żyrardów-Werke wird endgültig erst von der am 18. August d. Js. stattfindenden ordentlichen Generalversammlung entschieden werden.

Infolge dieser Verzögerung sollen bestimmte Beträge a conto dieser Dividende zur Auszahlung gelangen. Gerichtsweise verlautet, dass die Kleinaktionäre, die unter der französischen Leitung dieses Unternehmens viele Jahre keine Dividende erhalten haben, 10 bis 12 zł je 100-Złoty-Aktie ausgezahlt erhalten. Dafür will angeblich die Staatliche Agrarbank, welche die Aktienmehrheit des Unternehmens für den polnischen Staatsschatz verwaltet, auf die Dividende verzichten.

Zur Kürzung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau

Die von der Regierung zum 1. 9. 37 angeordnete Kürzung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau, die für die Arbeit unter Tage von 8 auf 7½ Stunden herabgesetzt wird, wird allgemein als eine von politischen Erwägungen bestimmte Kompromisslösung angesehen, ohne dass wirklich wirtschaftliche Gründe für diese Maßnahme entscheidend gewesen wären. Man nimmt an, dass sich die Regierung genötigt gesehen hat, den Forderungen der Arbeiterschaft zur Vermeidung eines schweren Konflikts etwas entgegenzukommen und deshalb die Kürzung der Arbeitszeit um ½ Stunde beschlossen hat in der Erwagung, dass angesichts der inzwischen eingetretenen Besserung im polnischen Kohlenbergbau dieser Schritt keine untragbare Belastung nach sich ziehen wird. Die Aufnahme der Anordnung der Regierung in Wirtschaftskreisen ist wenig günstig. In den Blättern, die zu der Schwerindustrie-Beziehungen haben, werden scharfe Angriffe laut, während die Arbeiterpresse bisher mit ihrer Stellungnahme zurückhält. Bei den An-

griffen gegen die Anordnung der Regierung weist man darauf hin, dass unter den für den Kohlenbergbau wichtigen Ländern nur in Frankreich, Belgien und den Vereinigten Staaten die Arbeitszeit kürzer als in Polen nach der neuen Verordnung sei, in diesen Ländern sei aber der Kohlenbergbau ganz anders mit Kapital ausgestattet, und überdies wäre dort das Ausfuhrgeschäft für die Gruben nicht so entscheidend wie in Polen. Demgegenüber bestände in den wichtigsten Wettbewerbsländern, Grossbritannien und Deutschland, der 8-Stundentag. Daraus schliesst man auf eine künftige Schwächung des polnischen

Kohlenbergbaus im Wettbewerb um den Auslandsabsatz, wobei man allerdings nicht in Betracht zieht, dass in Deutschland und Grossbritannien das Lohnniveau unvergleichlich höher ist als in Polen. Weiter wird es in der politischen Presse als ein Fehler bezeichnet, dass die Entscheidung über die Frage der Arbeitszeitverkürzung nicht im Ministerium für Industrie und Handel, das die wirtschaftlichen Möglichkeiten genauer überprüft hätte, sondern im Ministerium für Sozialfürsorge, dem es in erster Linie um die Vermeidung des Arbeitskonfliktes gegangen sei, gefällt worden ist.

Getreideablieferungszwang in Deutschland

Verordnung zur Sicherung des Brotgetreidebedarfs

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat im Einvernehmen mit dem Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, zur Sicherstellung des Brotgetreidebedarfs des deutschen Volkes eine Verordnung erlassen, durch die gewährleistet wird, dass die gesamte Roggen- und Weizenernte in den Dienst der Brotversorgung gestellt wird.

Die Verordnung bestimmt zunächst, dass jeder Erzeuger inländischen Brotgetreides verpflichtet ist, alles Protogtreide, das er geerntet hat, abzuliefern. Ausgenommen von der Ablieferungspflicht sind lediglich die Mengen, die für die Brotahrung und für Saatzecke des Getreideerzeugers, der Deputatberechtigten und Empfänger eines Leibgedinges erforderlich sind.

Die Verordnung bringt dann das Verbot der Verfütterung von Brotgetreide und Erzeugnissen für jedermann, einerlei, ob Erzeuger von Brotgetreide oder Tierhalter, der Brotgetreide nicht selbst erzeugt. Die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft kann von diesem Verbot Ausnahmen zulassen. Von der Ausnahmebefugnis wird aber nur in solchen Fällen Gebrauch gemacht werden, in denen es sich um Ware handelt, die für Mahlzecke völlig ungeeignet ist.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wird das ganze Getreidewirtschaftsjahr hindurch laufend Futtermittel zur Verfügung stellen; er hat schon jetzt beträchtliche Mengen von in- und ausländischem Futtergetreide zur Verteilung über die Landesbauernschaften bereitstellen lassen. Diese Futtermittel werden unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse zugeteilt, die sich durch die restlose Ablieferung des Brotgetreides aus den Erzeugerbetrieben ergeben.

Wegen der grossen Bedeutung, die der „Verordnung zur Sicherstellung des Brotgetreidebedarfs“ produktionspolitisch zukommt, fand unter dem Vorsitz des Reichsbauernführers und Reichsministers Darré eine Sitzung statt, an der die Reichsstatthalter und Gauleiter, die Ober- und Regierungspräsidenten sowie die Landesbauernführer teilnahmen. Reichsminister Darré machte grundsätzliche Ausführungen über die zwangsläufigen Beziehungen zwischen dem Landbau zur Verfügung stehenden Fläche, der Erzeugung landwirtschaftlicher Güter auf dieser Fläche und dem Nahrungsmittelbedarf einer erfreulicherweise zunehmenden Bevölkerung. Dann wurden die Gründe, die zu dieser Verordnung geführt haben, und die Einzelheiten der Durchführung erörtert.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 28. Juli.

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	grössere Stücke	57,00 B
		kleinere Stücke	—
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	38,25 B	
43%	Obligationen der Stadt Posen 1927	—	
43%	Obligationen der Stadt Posen 1929	—	
5%	Pfandbriefe der Westpolnisch-Kredit-Ges. Posen	—	
5%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zl.)	—	
4%	umgestempelte Zlotyptandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	—	
4%	Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	—	
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	47,00 B	
	Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—	
8%	Bank Polski (100 zl) ohne Coupon 8% Div. 36	102,00 B	
	Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zl)	—	
	H. Cegielski	25,00+	
	Lubaf-Wronki (100 zl)	—	
	Cukrownia Kruszwica	—	
	Tendenz: ruhig.	—	

Warschauer Börse

Warschau, 27. Juli.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staats- und Privatpapieren fester. Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe

Amtliche Devisenkurse

	27.7.	27.7.	26.7.	26.7.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	291,53	292,97	290,98	292,42
Berlin	211,67	212,51	211,67	212,51
Brüssel	88,97	89,33	88,97	89,33
Kopenhagen	117,41	117,99	117,16	117,74
London	26,29	26,43	26,24	26,38
New York (Scheck)	5,27 1/2	5,30	5,27 1/2	5,30
Paris	19,80	20,00	19,75	19,95
Prag	18,40	18,50	18,40	18,50
Italien	27,80	28,00	27,80	28,00
	132,12	132,78	131,92	132,58
Oslo	135,62	136,28	135,82	135,98
Danzig	99,80	100,20	99,80	100,20
Zürich	121,20	121,80	121,20	121,80
Montreal	—	—	—	—
Vi.	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zl.

I. Em. 67,00. 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 82,50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 65,75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe III. Em. Serie 81,50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 39,00, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 55,50—55,75—55,13, 4½ proz. Staatliche Innenausgabe 1937 55,25—55,13—55,50, 7prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II—VII. Em. 83,25. 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II—III. Em. 83,25. 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II—III. Em.

Bromberg, 27. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörsen für 100 kg im Grosshandel frei Wagon Bromberg. Richtenpreise: Neuer Roggen 20,50—20,75, alter Weizen 26,75—27, Braunerste 20—21, Roggenkleie 16 bis 16,50, Weizenkleie grob 17,25—17,50, fein und mittel 16,75—17, Gerstenkleie 17—17,25, Viktorialerben 22—24, Folgererben 22—24, Blaulupinen 16,25—16,50, Gelblupinen 16,50—17, Winterraps 45—47, Winterrüben 44—45, blauer Mohn 60 bis 62, Senf 36—38, Leinkuchen 23,50 bis 24, Rapskuchen 17,50—18,50, Sojaschrot 23—25, Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 1016 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 398, Weizen 137, Braunerste 105, Wintergerste 127, Roggenmehl 50, Weizenmehl 10, Roggenkleie 72, Raps 43, Rüben 12 t.

Warschau, 27. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörsen für 100 kg im Grosshandel frei Wagon Warschau. Einheitswerte: 748 gl 28 bis 28,50, Sammelweizen 737 gl 27,50 bis 28, Standarddrogen I 693 gl 22,50—23, Standardhafer I 460 gl 27 bis 27,50, neuer Standardhafer I 23,00 bis 23,50, Standardhafer II 435 gl 26,50—27, neuer Standardhafer II 22,50—23, Braunerste 21 bis 21,50, Felderben 24—25, Viktorialerben 27—28,50, Wicken 26—27, Peluschen 24,50—25,50, Blaulupinen 16,25—16,75, Gelblupinen 17,25—17,75, Winterraps 49,50—50,50, Winterrüben 49—50, Weissklei roh 110—120, Weissklei gereinigt 97% 135—150, Rotklei roh 100—115, Rotklei gereinigt 97% 130—140, blauer Mohn 66—68, Weizengemehl 0—65% 41—42, Schrotmehl 0—95% 27,50—28,50, Weizenkleie grob 17,50—18, fein und mittel 16,50—17, Roggenkleie 15,75—16, Leinkuchen 22,75—23,25, Rapskuchen 18—18,50, Sojaschrot 26,50—27. Der Gesamtumsatz beträgt 1278 t, davon Roggen 408 t. Stimmung: etwas fester.

Kattowitz, 27. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörsen für 100 kg im Grosshandel frei Wagon Kattowitz. Umsätze: Roggen 22,75, Sammelhafer 24,50, Weizengemehl 0—65% 39, Roggenmehl 0—70% 31,25, Roggenkleie 16.

Posener Viehmarkt

vom 27. Juli.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Auftrieb: 368 Rinder, 1362 Schweine, 594 Kälber und 110 Schafe; zusammen 2434 Stück.

Rinder:

Ochsen:	a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	70—80

<tbl_r cells="3" ix="3" maxcspan="1" maxr

für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Hinscheiden meines geliebten Mannes, unseres guten, treusorgenden Vaters, Bruders, Schwiegers- und Großvaters,

des Stadts. Reviersößlers

Heinrich Juhermann

sagen wir allen herzlichsten Dank. Auch danken wir Herrn Pastor Brauer für die trostreichen Worte und den Herren Forstbeamten für das ehrenvolle Geleit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Marta Juhermann.

Bebnitz, Juli 1937.

Grabdenkmäler

in allen Steinarten empfiehlt billigst

L. Gąsiorek

(früher Joh. Quedensfeld)

früherer Werkführer der Firma Quedensfeld

Poznań-Wilda

Werkplatz: ulica Krzyżowa 17

Straßenbahnlinien 4 und 8.

Große Auswahl in fertigen Denkmälern.

Schmücke Dein Heim
mit neuen

Gardinen

Ich biete an:
Tüllgardinen
Bunte Voile-Gardinen.

Steppdecken,
Bett- u. Tisch-Wäsche.

Poznań Stary Rynek 76 (gegenüber d. Hauptwache) Tel. 1008
ulica Nowa 10 (neben der Stadt-Spar-Kasse) Telefon 1758

Gewandter, zuverlässiger, herrschaftlicher

Diener

im Alter v. 25—30 Jahr, für Schloßhaushalt in Województwo Szlachetny, für halb, spätestens 1. Oktober gefücht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bild unter 2477 an die Geschäftsstelle dieser Btg. Poznań 3.

Stenographie

und Schreibmaschinenturme
Kantaka 1

PINGWIN-EIS

billig und doch ausgezeichnet.



Weine

Edle Rieslingsorten zur Bowle
in Flaschen und Fässern

Nyka & Posłuszny, Poznań

Wrocławska 33/34.

Weingroßhandlung.

Tel. 1194.

Gegr. 1868.

Kurorte

Zoppot

Gartenvilla Nähe Strand
beste Verpflegung.
Residenz von Harten
Mackensenallee 33

Verschiedenes

Suche alleinstehenden
älteren Herrn m. Haus
und Landbesitz, 10—12
Morgen, oder Biegelei
zwecks Anlegung einer
Farm

Zuschriften unter 2474
an die Geschäftsstelle d.
Zeitung Poznań 3.

Wanzenausgasung

Einzige wirkliche Methode.
Tote Ratten Schwärmen.

Amicus, Wawrzynia,

Poznań.

Staszycy 16, Wohnung 12.

Umzüge
im geschlossenen
Möbeltransportauto
führt preiswert aus
w. Mereś Nachs.

Poznań,
jetzt
Tama Garbarska 21.

Tel. 3356, 2335.

Werkstatt
künstlerischer Arbeiten.

Ausbesserung
von handgeknüpften u.
anderen

Teppichen

sowie

Kunststopfen

von Garderoben.
Fachmännisches Richten
von Glas u. Porzellansachen.

Tel. 22-02

Adamski Poznań,
Ratajczaka 15, m. 6.

Gebrauchte Automobile

verschied. Fabrikate empfiehlt
als selten günstige Gelegen-
heitskäufe.

Brzeskiauto S.A. Poznań

Dąbrowskiego 29. Tel. 63-23, 63-65

Karosserienfabrik - Werkstätten
Auto-Service - Garagen.

Installationsarbeiten

Gas- und Wasserleitungen

Neuanlagen u. Reparaturen

Beste Ausführung! — Solide Preise!

K. Weigert, Poznań L.

Plac Sapieżyński 2. — Telefon 3594.

Anzeigen unter Chiffre

Wenn es in einer Anzeige heißt: „Offerter oder Angebote unter ... an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten“ so müssen uns Angebote in Form von Briefen eingesandt werden, die auf dem Umschlag mit der betreffenden, in der Anzeige angegebenen Chiffre bezeichnet sind. Die Briefe lassen wir dann an die Anzeigenaufgeber weitergehen; wir sind aber in keinem Falle berechtigt, die Adresse der betr. Besteller bekanntzugeben. Für prompte Zustellung der bei uns eingehenden Angebote sind wir stets besorgt, für deren Beantwortung können wir natürlich keine Garantie übernehmen, da dies Sache des Bestellers ist. Bewerbungsschreiben dürfen niemals Originalzeugnisse enthalten, sondern nur Abschriften.

Posener Tageblatt

Übersichtswort (lett.) 20 Groschen
jedes weitere Wort 10 " "
Stellengesuche pro Wort 5 "
Offertergebühr für chiffrierte Anzeigen 50 "

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offerentes ausgeföhrt.

Verkäufe

H. Wojtkiewicz
Nowa 11,

empfiehlt Damen-, Bett- und Kinderwäsche be-
kannter eigener, solider Ausführung (keine Fa-
brikware), sowie Trikotwäsche billigst.

Berukskleidung



Mutterien
Bäderien
Fleischereien
Drogisten
Werke

Kinderjahrrad
und
Milchzentrifuge
zu verkaufen bei
Bloch, Bohlwiesla 25.

Herrenzimmer
Eiche, elegant geschnitten,
verkaufe billig.
Platz Nowomiejska 6,
Wohnung 20.

Nen **Neu**
Günters
Kartoffel-
Sortier-Zylinder
für Klein- u. Groß-
betrieb.
Schärfste Sortierung!
Kinderleicht
zu drehen!
Größte Leistung!
Kein Beschädigen
der Kartoffeln!
Ganz aus Eisen!
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielzyńskiego 6
Tel. 52-25.

Riesengroße Auswahl
in Schürzen

J. Schubert

Leinenhaus

und Wäschefabrik

Poznań

Hauptgeschäft:

Stary Rynek 76

gegenüber d. Hauptwache

Telefon 1008.

Abteilung:

ulica Nowa 10

neben der

Stadt-Sparkasse

Telefon 1758.

Prospekte auf Wunsch

Verkaufe gut erhaltenen
Aufschwagen

Böhlwiesla 26.

Telefunken
Dreieisenspänner,
trennbar, flangtein,
lautstarke, 65 zl.

Parkwagen
neu verkauft preiswert
W. Haase,
Schmiedewerkstatt,
Zarnków n. N.
Wieleska Nr. 49.

Motorrad
„Phänomen“
m. Sachs-Motor, 2,75 PS,
2 Ganggetriebe, elektr.
Licht, steuerfrei. Regi-
striierung wie Fahrrad.

Preis
695.— zl

WUL-GUM
Poznań,
Wielkie Garbary 8.

**Radio-
Empfänger**

mit Sack-Motor 98
ccm, besonders kräf-
tige Bauart, gute ver-
stellbare Federung, 15
Watt Bosch-Lichtan-
lage.

**Ohne Steuer und
Führerschein.**
Das Ideale, billige
Verkehrsmittel,
Brennstoffverbrauch
ca. 1,8 Liter pro 100 km.

Verkaufsstellen:
„Mars“, Poznań
Piłsudskiego 15/17

Arndt, Fahrradhandl.

Mogilno.

Grammophone 48.

Schallplatten

Neuheiten 0,90

Detektor-Lautsprecher 7,50

Radio

Fahrräder

Elektrotechnik

**Dürkopp-
Leichtkraftrad**



mit Sachs-Motor 98
ccm, besonders kräf-
tige Bauart, gute ver-
stellbare Federung, 15
Watt Bosch-Lichtan-
lage.

**Ohne Steuer und
Führerschein.**
Das Ideale, billige
Verkehrsmittel,
Brennstoffverbrauch
ca. 1,8 Liter pro 100 km.

Verkaufsstellen:

„Mars“, Poznań

Piłsudskiego 15/17

Arndt, Fahrradhandl.

Mogilno.

Grammophone 48.

Schallplatten

Neuheiten 0,90

Detektor-Lautsprecher 7,50

Radio

Fahrräder

Elektrotechnik

38 Jahre alt, 20jährige

Praxis auf intensiv be-
wirtschafteten Gütern,

sucht Verarbeiteter zum

1. Oktober 1937 event.
später. Gefl. Angebote

erbittet

Albert Słotarczyk,

Kazim

per Ślesin, t. Nakla, pow.

Wielkopolska.

38 Jahre alt, 20jährige

Praxis auf intensiv be-
wirtschafteten Gütern,

sucht Verarbeiteter zum

1. Oktober 1937 event.
später. Gefl. Angebote

erbittet

</